

° Z 81-82 (43)

DIE BETRIEBS WIRTSCHAFT

US

Fachzeitschrift

herausgegeben von

Klaus Chmielewicz, Bochum

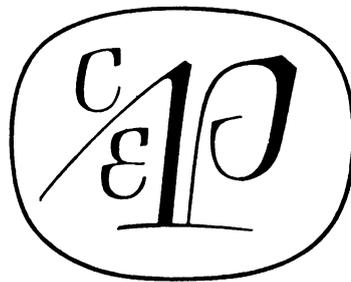
Adolf Gerhard Coenenberg, Augsburg

Richard Köhler, Köln

Heribert Meffert, Münster

Gerhard Reber, Linz

Norbert Szyperski, Köln



43. Jahrgang 1983

C. E. Poeschel Verlag Stuttgart

Z 129

Der Poeschel Verlag setzt mit dem Wiedererscheinen der Zeitschrift DIE BETRIEBSWIRTSCHAFT (DBW) die Tradition seiner Zeitschrift fort, die Anfang dieses Jahrhunderts von Heinrich Nicklisch begründet wurde. Im April 1908 erschien das 1. Heft der »Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis«, deren Titel im 23. Jahrgang in DIE BETRIEBSWIRTSCHAFT geändert wurde. Infolge der Kriegseinflüsse wurde sie 1943 im 36. Jahrgang eingestellt und 1977 mit dem 37. Jahrgang fortgeführt.

Der Jahrgang umfaßt vier Hefte (jeweils ca. 160 Seiten), die in vierteljährlichem Abstand erscheinen. Bezugspreis für das Einzelheft DM 35,-, jährlich DM 110,-, jeweils zuzüglich Versandkosten. Jahresabonnement für Studenten und Assistenten gegen Studienbescheinigung DM 88,- zuzüglich Versandkosten. Die Bezugspreise enthalten die Mehrwertsteuer.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen oder der Verlag entgegen. Abbestellungen sind spätestens zum 30. September eines Jahres für den folgenden Jahrgang vorzunehmen.

Die Arbeitspapiere der DBW-Depots bitten wir (möglichst mit der dem Heft beigefügten Bestellkarte) unter Angabe der Bestellnummer direkt beim Verlag zu bestellen.

Anschrift des Geschäftsführenden Herausgebers: Prof. Dr. Richard Köhler, Universität zu Köln, Marketing-Seminar, Albertus-Magnus-Platz, 5000 Köln 41, Tel. (022 1) 470-2639.

Alle Manuskripte bitten wir an die Anschrift des Verlages zu senden: C. E. Poeschel Verlag z. Hd. Frau Dr. Friederike Kästing oder Frau Ass. jur. Marita Rollnik-Mollenhauer, Postfach 529, 7000 Stuttgart 1. Von der Zusendung unverlangter Rezensionsexemplare bitten wir abzusehen. Eine Verpflichtung zur Publikation, Besprechung oder Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte bzw. Rezensionsexemplare kann nicht übernommen werden.

Anzeigenaufträge werden an den C. E. Poeschel Verlag, Werbe- und Vertriebsabteilung, Postfach 529, 7000 Stuttgart 1, Tel. (0711) 223067-69 erbeten.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestraße 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

Merkblätter zur Erstellung von druckreifen Manuskripten für Aufsätze, Rezensionen, DBW-Depot, DBW-Stichwort und DBW-Dialog stellt der Verlag auf Anfrage unentgeltlich zur Verfügung.

Zitierweise:

»DBW, Jahrgangs-Nr. / Jahreszahl / Seite«

ISSN 0342-7064

© J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in 7000 Stuttgart 1, Postfach 529.
Satz und Druck: Gulde-Druck GmbH, Tübingen
Printed in Germany

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus **Chmielewicz**, Seminar für Theoretische Wirtschaftslehre, Ruhr-Universität Bochum – Prof. Dr. Adolf Gerhard **Coenenberg**, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, Universität Augsburg – Prof. Dr. Richard **Köhler**, (Geschäftsführender Herausgeber) Seminar für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Marktforschung und Marketing, Universität zu Köln – Prof. Dr. Heribert **Meffert**, Institut für Marketing, Westfälische Wilhelms-Universität Münster – Prof. Dr. Gerhard **Reber**, MBA, Institut für Wirtschaftsinformatik und Organisationsforschung, Johannes Kepler Universität Linz – Prof. Dr. Norbert **Szyperski**, Seminar für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftliche Planung, Uni-



Prof. Dr. Hermann **Brandstätter**, Institut für Pädagogik und Psychologie, Abt. für Sozial- und Wirtschaftspsychologie, Johannes Kepler Universität Linz – Dr. Klaus **Czempirek**, Vorstands-Direktor der VÖEST-Alpine AG, Linz – Prof. Dr.-Ing. Walter **Eversheim**, Lehrstuhl für Produktionssystematik, Rheinisch-Westfälische Hochschule Aachen – Prof. Dr. Aloys **Gälweiler**, Generalbevollmächtigter und Direktor des Zentralbereichs Unternehmensplanung der Brown, Boveri u. Cie. AG, Mannheim – Dr. Wolfgang **Goedecke**, Senator E. h., Mannheim – Prof. Dr. Ernst **Helmsstädter**, Lehrstuhl für Industriebetriebslehre, Westfälische Wilhelms-Universität Münster – Dr. Jochen **Krautter**, Bereichsdirektor und Leiter Planung und Vertriebssteuerung im Zentralressort Waschmittel Inland der Henkel KGa.A., Düsseldorf – Prof. Dr. Eberhard **Laux**, Vorstandsmitglied der WIBERA Wirtschaftsberatung AG, Düsseldorf – Prof. Dr. Dr. h. c. mult Renate **Mayntz**, Seminar für Soziologie, Universität zu Köln – Prof. Dr. Erwin **Pougin**, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Köln – Privatdozent Dr. Friedrich **Rosenkranz**, Betriebswirtschaftliches Institut, Universität Basel

Inhaltsverzeichnis

Beiträge

<i>Bauer, Hans H.</i> siehe Dichtl, Erwin	
<i>von Bogdandy, Ludwig:</i> Über die Verflechtung von Energiewirtschaft und Stahlerzeugung	211
<i>Chmielewicz, Klaus:</i> Der Gesetzentwurf des DGB zur erweiterten Mitbestimmung im Aufsichtsrat – Darstellung und Kritik.	237
<i>Christians, F. Wilhelm:</i> Die Heranführung von Familienunternehmen an die Börse. Vorbereitende Analysen in einer Universalbank	177
<i>Dichtl, Erwin / Bauer, Hans H. / Schölch, Sigrid:</i> Kontoführungsgebühren als Gegenstand von Marktmodellen	417
<i>Gemünden, Hans Georg:</i> »Echte Führungsentscheidungen« – Empirische Beobachtungen zu Gutenbergs Idealtypologie	49
<i>Goldberg, Walter H.:</i> Auf der Japan-Welle (Sammelrezension)	113
<i>Goldberg, Walter H.:</i> Verhandelte Mitbestimmung. Die Methode der kleinen Schritte oder die Kunst des Möglichen	381
<i>Grün, Oskar:</i> Kosten-Nutzen-Überlegungen zur Revision	407
<i>Haedrich, Günther / Kreilkamp, Edgar:</i> Zur Situation der Öffentlichkeitsarbeit in deutschen Unternehmen	431
<i>Hettlage, Robert:</i> Humanisierung der Arbeit – über einige Zusammenhänge zwischen Wirklichkeitsbildern und Wirklichkeit	395
<i>Kirsch, Werner / Scholl, Wolfgang:</i> Was bringt die Mitbestimmung: Eine Gefährdung der Handlungsfähigkeit und/oder Nutzen für die Arbeitnehmer?	541
<i>Kolodny, Harvey F.:</i> Organisationsformen und erfolgreiche Produktinnovationen: der spezielle Beitrag der Matrix-Organisation	445
<i>Kommission Rechnungswesen im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V.:</i> Stellungnahme zum Regierungsentwurf eines Bilanzrichtlinie-Gesetzes	5
<i>Krämer, Werner:</i> Die Verwertung von Ausbildungskennntnissen im Beschäftigungssystem	525
<i>Krawitz, Norbert:</i> Auswirkungen der steuerlichen Rechnungszinserhöhung auf die handelsrechtliche Bilanzierung von Pensionsrückstellungen	581
<i>Kreilkamp, Edgar</i> siehe Haedrich, Günther	
<i>Kroeber-Riel, Werner:</i> Neuere Methoden der Marktforschung	277
<i>Lecoq, Lionel</i> siehe Rosenkranz, Friedrich	
<i>Martan, Lesław:</i> Gesetzliche Grundlagen der Wirtschaftsreform in der Volksrepublik Polen.	569
<i>Mayer, Robert N. / Rudd, Joel / Nicosia, Francesco M.:</i> Kulturelle Werte, demographische Trends und die Sozialorganisation des Konsums	287
<i>Meffert, Heribert:</i> Strategische Planungskonzepte in stagnierenden und gesättigten Märkten.	193
<i>Mittmann, Josef</i> siehe Wunderer, Rolf	
<i>Müller, Werner R.:</i> Thesen zur Neuorientierung der Personalpolitik	515
<i>Nicosia, Francesco M.</i> siehe Mayer, Robert N.	

<i>Niederfeichtner, Friedrich</i> : Führungsforschung und ihre betriebswirtschaftliche Rezeption: Defizite und Anstöße zur Weiterentwicklung	605
<i>Professoren-Arbeitsgruppe</i> : Die Erfolgswirkung der Eigenkapitalsurrogate in der Kreditwirtschaft. Versuch einer Quantifizierung	27
<i>Raiser, Thomas</i> : Gewerkschaftsvorschläge zum künftigen Unternehmensrecht. Darstellung und Kritik	17
<i>Ramsauer, Helmut</i> : Die dreiteilige Liquiditätsrechnung. Ein integriertes Planungs- und Kontrollinstrument	95
<i>Rosenkranz, Friedrich / Lecoq, Lionel</i> : Experimente mit einem mehrstufigen System zur Lager- und Produktionsplanung: Eine Fallstudie	65
<i>Rudd, Joel</i> siehe Mayer, Robert N.	
<i>Rückle, Dieter</i> : Betriebliche Investitionen (Sammelrezension)	457
<i>Rütschi, Klaus A.</i> : Ertragsorientierte Entscheidungsregeln für die Bestimmung von Verkaufsförderungs-Budgets	589
<i>Sydow, Jörg</i> : Zum Stellenwert der Organisationsklimaforschung für die Organisationstheorie (Sammelrezension)	295
<i>Schanz, Günther</i> : Unternehmensverfassungen in verfügungsrechtlicher Perspektive	259
<i>Schmidt, Elmar</i> siehe Thiesing, Ernst-Otto	
<i>Schölch, Sigrid</i> siehe Dichtl, Erwin	
<i>Scholl, Wolfgang</i> siehe Kirsch, Werner	
<i>Schreiber Ulrich</i> : Unternehmensbewertung auf der Grundlage von Entnahmen und Endvermögen	79
<i>Staudt, Erich</i> : Mißverständnisse über das Innovieren	341
<i>Theisen, Manuel René</i> : Betriebswirtschaftliche Aspekte und Perspektiven in der Mitbestimmungsdiskussion (Sammelrezension)	123
<i>Thiesing, Ernst-Otto / Schmidt, Elmar</i> : Der Kommissionsvertrieb als alternative Vertriebsstrategie im Konsumgüterbereich	369
<i>Vonalt, Joachim</i> : Liquiditäts- und finanzierungspolitische Aspekte der betrieblichen Altersversorgung	271
<i>Wittmann, Franz</i> : Zum Wirkungspotential der Investitionszulage	183
<i>Wunderer, Rolf</i> : Entwicklungstendenzen im Personalwesen – Beurteilung aus theoretischer und praktischer Werte	217
<i>Wunderer, Rolf / Müttmann, Josef</i> : 10 Jahre Personalwirtschaftslehren – von Ökonomie nur Spurenelemente (Sammelrezension)	623
<i>Zentes, Joachim</i> : Die UWG-Reform und ihre Auswirkungen auf das unternehmerische Marketing	357
<i>Zimmerer, Carl</i> : Auslandsbeteiligung an deutschen Unternehmen und ihr Einfluß auf die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	563

Rezensierte Schriften

<i>Albach, Horst</i> (Hrsg.): Investitionstheorie, Neue Wissenschaftliche Bibliothek, Band 78, 1975	457
<i>Arbeitsgemeinschaft für Rationalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen</i> , Düsseldorf 1982, AGR Nr. 220	113
<i>Athos, A. G.</i> siehe Pascale, R. T.	
<i>Badura, Peter / Rittner, Fritz / Rùthers, Bernd</i> : Mitbestimmungsgesetz 1976 und Grundgesetz – Gemeinschaftsgutachten, 1977	123
<i>Balzerei, Bernd</i> : Personalwirtschaft, 1979	623
<i>Berthel, Jürgen</i> : Personal-Management, 1979	623
<i>Berthel, Jürgen</i> siehe Schmidt, Ralf-Bodo	
<i>Bisani, Fritz</i> : Personalwesen (Teil I), ² 1977	623
<i>Bisani, Fritz</i> : Personalführung (Teil II), 1977	623
<i>Blohm, Hans / Lüder, Klaus</i> : Investition, ⁴ 1978	457
<i>Brinkmann-Herz, Dorothea</i> : Entscheidungsprozesse in den Aufsichtsräten der Montanindustrie, Beiträge zur Verhaltensforschung Bd. 15, 1972	123
<i>Budäus, Dietrich</i> : Entscheidungsprozeß und Mitbestimmung, 1975	123
<i>Burks, A. W.</i> : Japan – Profile of a Postindustrial Power, 1981	113
<i>Dielmann, Klaus</i> : Betriebliches Personalwesen, 1981	623

<i>Dodwell Marketing Consultants</i> (Hrsg.): The Structure of Japanese Retail and Distribution Industry, 1981	113
<i>Dreyer, Jörg-Detlev</i> : Entwicklung und Beurteilung aufsichtsratsorientierter Informationskonzeptionen, 1980	123
<i>v. Eckardstein, Dudo / Schnellinger, Franz</i> : Betriebliche Personalpolitik, ³ 1978	623
<i>Engel, P.</i> : Japanische Organisationsprinzipien: Verbesserung der Produktivität durch Qualitätszirkel, 1981	113
<i>Erlinghausen, H.</i> : Japan – Ein deutscher Japaner über die Japaner, 1976	113
<i>Frese, E.</i> : Grundlagen der Organisation, 1980	295
<i>Friedrichs, Hans</i> : Moderne Personalführung, ⁴ 1976	623
<i>Gans, Bernd / Looss, Wolfgang / Zickler, Dieter</i> : Investitions- und Finanzierungstheorie. Lehr- und Übungsbuch für das Grundstudium, ³ 1977	457
<i>Gerum, Elmar</i> siehe Steinmann, Horst	
<i>Girgensohn, Thomas</i> : Unternehmenspolitische Entscheidungen – Eine empirisch-typologische Relevanzbestimmung, Europäische Hochschulschriften, Reihe V, Bd. 239, 1979	123
<i>Grunwald, W.</i> siehe Wunderer, R.	
<i>Hanutzsch, H.</i> : Japan-Handbuch, 1981	113
<i>Hax, Herbert</i> : Investitionstheorie, ⁴ 1979	457
<i>Hax, Karl</i> : Personalpolitik der Unternehmung, 1977	623
<i>Hentze, Joachim</i> : Personalwirtschaftslehre, 2 Bände, 1977	623
<i>Hoffmann, F.</i> : Führungsorganisation. Band 1, 1980	295
<i>Jacob, Herbert</i> : Investitionsrechnung, Sonderdruck aus »Allgemeine Betriebswirtschaftslehre in programmierter Form«, hrsg. v. Herbert Jacob, ³ 1976	457
<i>Jacob, Herbert</i> : Kurzlehrbuch Investitionsrechnung, mit Aufgaben und Lösungen, ² 1979	457
<i>Ichihava, K.</i> siehe Takamiya, S.	
<i>Johnson, Ch.</i> : MITI and the Japanese Miracle – The Growth of Industrial Policy 1925–1975, 1982.	113
<i>Kappler, Ekkehard</i> : Ökonomische Beurteilung der Mitbestimmung, 1981	123
<i>Kern, Werner</i> : Investitionsrechnung, 1974	457
<i>Kolbinger, Josef</i> : Das betriebliche Personalwesen. 2 Bände, ² 1972	623
<i>Koubek, Norbert / Küller, Hans-Detlev / Scheibe-Lange, Ingrid</i> : Betriebswirtschaftliche Probleme der Mitbestimmung, Mitbestimmung – Arbeit – Wirtschaft, Bd. 7, ² 1980	123
<i>Kruschwitz, Lutz</i> : Investitionsrechnung, 1978.	457
<i>Kübler, Hartmut</i> : Organisation in Behörden, Bd. 2: Personalwesen, ³ 1978.	623
<i>Kübler, Friedrich / Schmidt, Walter / Simitis, Spiros</i> : Mitbestimmung als gesetzgebungspolitische Aufgaben, 1978	123
<i>Küller, Hans-Detlev</i> siehe Koubek, Norbert	
<i>Küpper, Hans-Ulrich</i> : Grundlagen einer Theorie der betrieblichen Mitbestimmung, 1974	123
<i>Kupsch, Peter Uwe / Marr, Rainer</i> : Personalwirtschaft, in: Heinen, Edmund: Industriebetriebslehre, ⁴ 1975	623
<i>Langner, Ralf</i> : Rechtsposition und praktische Stellung des Aufsichtsrates im unternehmerischen Entscheidungsprozeß, 1973	123
<i>Latmann, Charles</i> : Die verhaltenswissenschaftlichen Grundlagen der Führung des Mitarbeiters, 1982	295
<i>Leffson, Ulrich</i> : Programmierendes Lehrbuch der Investitionsrechnung, 1973	457
<i>Looss, Wolfgang</i> siehe Gans, Bernd	
<i>Lüder, Klaus</i> (Hrsg.): Investitionsplanung, 1977	457
<i>Lüder, Klaus</i> siehe Blohm, Hans	
<i>Marr, Rainer</i> siehe Kupsch, Peter	
<i>Marr, Rainer / Stitzel, Michael</i> : Personalwirtschaft, 1979	623
<i>Miyazawa, K.</i> : The Dual Structure of the Japanese Economy and Its Growth Pattern, in: K. Sato (Hrsg.), Industry and Business in Japan, 1980	113
<i>Müller, Klaus-Dieter</i> siehe Panse, Winfried	
<i>Müller-Welser, Hans-Jürgen</i> : Mitbestimmung und Mitbeteiligung als Mittel der Unternehmenspolitik, 1977	123
<i>Muszynski, Bernhard</i> : Wirtschaftliche Mitbestimmung zwischen Konflikt- und Harmoniekonzeptionen, 1975	123
<i>Neuberger, O.</i> : Organisation und Führung, 1977	295
<i>Nußgens, Karl-Heinz</i> : Führungsaufgabe Personalwesen, 1975	623

<i>Okochi, K. / Tamanoi, Y.</i> (Hrsg.): Wirtschaft Japans – Wachstum und Strukturwandel, 1973.	113
<i>Ouchi, W.</i> : Theory Z: How American Business Can Meet the Japanese Challenge, 1981	113
<i>Panne, Heinz / Schuld, Günther</i> : Personalwesen, 1979.	623
<i>Panse, Winfried / Müller, Klaus-Dieter / Schulz, Peter</i> : Betriebliche Personalwirtschaftslehre, 1980.	623
<i>Pascale, R. T. / Athos, A. G.</i> : The Art of Japanese Management: Applications for American Executives, 1981	113
<i>Pothoff, Erich</i> : Betriebliches Personalwesen, 1974	623
<i>Prosi, Gerhard</i> : Volkswirtschaftliche Auswirkungen des Mitbestimmungsgesetzes 1976, 1978.	123
<i>Pullig, Karl-Klaus</i> : Personalwirtschaft, 1980.	623
<i>Raiser, Thomas</i> : Marktwirtschaft und paritätische Mitbestimmung, 1973.	124
<i>Remer, Andreas</i> : Personalmanagement, 1978.	623
<i>Rittner, Fritz</i> siehe Badura, Peter	
<i>v. Rosenstiel, L.</i> : Grundlagen der Organisationspsychologie, 1980	295
<i>Ross, R. E.</i> : Überblick über das japanische Distributionssystem, 1982.	113
<i>Rüthers, Bernd</i> siehe Badura, Peter	
<i>Sasaki, N.</i> : Management and Industrial Structure in Japan, 1981	113
<i>Seicht, Gerhard</i> : Investitionsentscheidungen richtig treffen. Theoretische Grundlagen und praktische Gestaltung moderner Investitionsrechnungsverfahren, ⁴ 1983	458
<i>Seiwert, Lothar</i> : Mitbestimmung und Zielsystem der Unternehmung, Organisation und Management Bd. 2, 1979.	124
<i>Simitis, Spiros</i> siehe Kübler, Friedrich	
<i>Swoboda, Peter</i> : Investition und Finanzierung, ² 1977	458
<i>Scheibe-Lange, Ingrid</i> siehe Koubek, Norbert	
<i>Schmidbauer, Helmut</i> : Personal-Marketing 1975	623
<i>Schmidt, Ralf-Bodo</i> , unter Mitwirkung von <i>Jürgen Berthel</i> : Unternehmungsinvestitionen. Strukturen – Entscheidungen – Kalküle, 1975.	457
<i>Schmidt, Ralf-Bodo</i> , unter Mitwirkung von <i>Jürgen Berthel</i> (Hrsg.): Unternehmungsinvestitionen. Reader + Abstracts, 1975.	457
<i>Schmidt, Walter</i> siehe Kübler, Friedrich	
<i>Schneider, Dieter</i> : Investition und Finanzierung. Lehrbuch der Investitions-, Finanzierungs- und Ungewißheitstheorie, ⁵ 1980	458
<i>Schnellinger, Franz</i> siehe v. Eckardstein, Dudo	
<i>Schult, Günther</i> siehe Panne, Heinz	
<i>Schulte, Karl-Werner</i> : Wirtschaftlichkeitsrechnung, ² 1981	458
<i>Schultz, Reinhard</i> : Einführung in das Personalwesen, 1981.	623
<i>Schulz, Peter</i> siehe Panse, Winfried	
<i>Staehe, W. H.</i> : Management, 1980	295
<i>Steinmann, Horst / Gerum, Elmar</i> : Reform der Unternehmensverfassung, 1978.	124
<i>Stitzel, Michael</i> siehe Marr, Rainer	
<i>Stopp, Udo</i> : Betriebliche Personalwirtschaft ³ 1978.	623
<i>Straub, Werner</i> siehe Veit, Thomas	
<i>Takamiya, S. / Ichihava, K.</i> (Hrsg.): Die japanische Unternehmung. Strukturwandlungen in einer wachsenden Wirtschaft, 1977	113
<i>Tamanoi, Y.</i> siehe Okochi, K.	
<i>Tegtmeier, Werner</i> : Wirkungen der Mitbestimmung der Arbeitnehmer, 1973	124
<i>Türk, Klaus</i> : Instrumente betrieblicher Personalwirtschaft, 1978	623
<i>Veit, Thomas / Straub, Werner</i> : Inventions- und Finanzplanung, 1978	458
<i>Vogel, C. Wolfgang</i> : Aktienrecht und Aktienwirklichkeit – Organisation und Aufgabenteilung von Vorstand und Aufsichtsrat, 1980	124
<i>Vollmer, Lothar</i> : Die Entwicklung partnerschaftlicher Unternehmensverfassung, 1976.	124
<i>Yoshino, M.</i> : The Japanese Marketing System: Adaptations and Innovations, 1971	113
<i>Wächter, Hartmut</i> : Einführung in das Personalwesen, 1979.	623
<i>Waszkewitz, Bernhard</i> : Personal-Wirtschaft, 1980	623
<i>Weinert, A. B.</i> : Lehrbuch der Organisationspsychologie, 1981	295
<i>Weitzig, Joachim K.</i> : Gesellschaftsorientierte Unternehmenspolitik und Unternehmensverfassung, 1979	124
<i>Wilkinson, E.</i> : Japan ist ganz anders: Geschichte eines großen Mißverständnisses, 1982.	113

<i>Wunderer, R. / Grunwald, W.:</i> Führungslehre. Band 2, 1980	295
<i>Zickler, Dieter</i> siehe Gans, Bernd	

DBW-Depot

Das DBW-Depot dient zur Bekanntmachung von unveröffentlichten Forschungsergebnissen, die dadurch einem größeren Interessentenkreis zugänglich gemacht werden.

Die vollständigen Arbeitspapiere können als **Fotokopie** unter der Bestellnummer, die sie auf den hier angegebenen Seiten finden, beim Poeschel Verlag bezogen werden.

<i>Albers, Felicitas</i> siehe Grochla, Erwin	
<i>Ackermann, Karl Friedrich / Speck, Peter:</i> Personalpolitik der Unternehmensberatungsbetriebe	657
<i>Ahlers, Jörg / Emmerich, Wilfried / Krcmar, Helmut / Pocsay, Alexander / Scheer, August-Wilhelm / Siebert, Doris:</i> EPSOS – Ein Ansatz zur Entwicklung prüfungsgerechter Software-Systeme	658
<i>Ahlers, Jörg / Emmerich, Wilfried / Krcmar, Helmut / Pocsay, Alexander / Scheer, August-Wilhelm / Siebert, Doris:</i> EPSOS-D Konzept einer computergestützten Prüfungsumgebung	658
<i>Ambrosy, Rainer:</i> Personaleinsatzplanung bei variabler Organisationsstruktur – Ansätze zu einer integrierten Personaleinsatz- und Organisationsplanung	143
<i>Baaken, Thomas</i> siehe Strebel, Heinz	
<i>Backhaus, Klaus:</i> Plädoyer für eine neue »spezielle BWL«. Betriebswirtschaftslehre des industriellen Anlagengeschäfts.	309
<i>Bahlmann, Arnold R.</i> siehe Renkel, Heinz-Peter	
<i>Braun, Günther E.</i> siehe Pfohl, Hans-Christian	
<i>Braun, Wolfram:</i> Eigentumsrecht und Unternehmensordnung: Zum Legitimationsproblem des Politischen in der Diskussion über die Reform der Unternehmensverfassung	477
<i>Bruse, Helmut:</i> Zur Erklärung der Marketingaktivitäten von Firmen – Eine Analyse im Rahmen des Bonner Modells der Firmenentwicklung	144
<i>Busse von Colbe, Walther / Chmielewicz, Klaus</i> (Hrsg.): Das neue Bilanzrichtlinie-Gesetz	659
<i>Chmielewicz, Klaus</i> siehe Busse von Colbe, Walther	
<i>Domsch, Michel / Krüger, Maria:</i> Nachfrage nach hochqualifizierten DV-Fachkräften – Eine Anzeigenanalyse der F.G.H. Forschungsgruppe Hamburg	145
<i>Dorow, Wolfgang / Lilge, Hans-Georg / Hummel, Thomas u. a.:</i> Die Higgings Equipment Company – Eine Fallstudie zur Unternehmungspolitik	145
<i>Dyllick, Thomas:</i> Ein Makro-Ansatz für die Managementlehre	660
<i>Emmerich, Wilfried</i> siehe Ahlers, Jörg	
<i>Göbel, Joachim</i> siehe Müller-Böling, Detlef	
<i>Goldberg, Walter H.:</i> Schwedische Arbeitgeber–Arbeitnehmervereinbarung zur »Entwicklung der Mitbestimmung«	478
<i>Grochla, Erwin / Albers, Felicitas / Rüschenbaum, Ferdinand:</i> Untersuchung zur Wirtschaftlichkeit alternativer Strukturen der Automatisierten Datenverarbeitung in Krankenhäusern im Land Nordrhein-Westfalen.	146
<i>Heidrich, Wolfgang:</i> Technologie-Transfer. Nur Mittlerrolle zwischen Forschung und Anwendung?	309
<i>Held, Leonore / Karg, Peter W.:</i> Variable Arbeitszeit – Überblick und Begriff	478
<i>Hermanns, Arnold</i> (Hrsg.): Die Anwendung der Neuen Medien im Marketing	479
<i>Hermanns, Arnold</i> (Hrsg.): Marketing für Produktionsobjekte – Das Beispiel Parfümöle.	660
<i>Hombach, Hans:</i> Exportkreditversicherung und Exportfinanzierung – Wettbewerbsverzerrung durch Subventionierung	310
<i>Hort, Helmut</i> siehe Poensgen, Otto H.	
<i>Hüttner, Manfred:</i> Experiences with the Adaptive Filtering Method	310
<i>Hummel, Thomas</i> siehe Dorow, Wolfgang	
<i>Karg, Peter, W.</i> siehe Held, Leonore	
<i>Kieser, Alfred:</i> Zur Evolution von Organisationsformen II: Fabrik	480
<i>Kieser, Alfred:</i> Zur Evolution von Organisationsformen I: Zunft, Verlag, Manufaktur	480

<i>Klaile, Beatrice</i> siehe Szyperski, Norbert	
<i>Klug, Monika</i> : Die Bewertung von Optionen und optionsgleichen Ansprüchen mit Hilfe des diskreten Optionspreismodells.	311
<i>Krcmar, Helmut</i> siehe Ahlers, Jörg	
<i>Krüger, Maria</i> siehe Domsch, Michel	
<i>Lattmann, Charles</i> : Humanisierung der Arbeitswelt – Überlegungen zu den Zielsetzungen.	661
<i>Lilge, Hans-Georg</i> siehe Dorow, Wolfgang	
<i>Marx, Michael</i> siehe Poensgen, Otto H.	
<i>Mehrfeld, Peter</i> siehe Poensgen, Otto H.	
<i>Molter, Wolfgang</i> : Verzugspönerisiken in Anbieterkonsortien – Baustein eines vertraglichen Risikomanagementkonzepts im industriellen Anlagengeschäft.	480
<i>Müller, Michael</i> siehe Müller-Böling, Detlef	
<i>Müller-Böling, Detlef / Göbel, Joachim / Müller, Michael</i> : ADV-Attitüden vor einem informationstechnischen Sprung im öffentlichen Bereich	661
<i>Müller-Böling, Detlef / Müller, Michael</i> : ADV-Attitüden im zeitlichen Wandel	662
<i>Müller-Böling, Detlef</i> siehe Szyperski, Norbert	
<i>Pfohl, Hans-Christian / Braun, Günther E.</i> (Hrsg.): Beiträge zur Praxis moderner Budgetierungstechniken.	312
<i>Pocsay, Alexander</i> siehe Ahlers, Jörg	
<i>Poensgen, Otto H. / Hort, Helmut / Marx, Michael / Mehrfeld, Peter</i> : Externe Einflüsse auf die Vorstandsbesetzung und die Wechselwirkung mit dem Erfolg	481
<i>Post, Herbert / Thom, Norbert</i> : Zusammenhänge zwischen dem Betrieblichen Vorschlagswesen und betrieblicher Personalentwicklung. Ergebnisse einer Befragung.	481
<i>Renkel, Heinz-Peter / Bahlmann, Arnold R.</i> : Volkswirtschaftliche Planung in Japan. Einflußpotentiale der japanischen Administration mittels indikativer Planung auf japanische Unternehmungen	147
<i>Rüschbaum, Ferdinand</i> siehe Grochla, Erwin	
<i>Segler, Kay</i> : Marketing in Saudi-Arabien.	312
<i>Siebert, Doris</i> siehe Ahlers, Jörg	
<i>Speck, Peter</i> siehe Ackermann, Karl-Friedrich	
<i>Szyperski, Norbert / Klaile, Beatrice</i> : Die Nachfrage nach externer Unternehmensberatung	663
<i>Szyperski, Norbert / Müller-Böling, Detlef</i> : Planungsorganisation in unterschiedlichen Kontexten	482
<i>Scharfenkamp, Norbert</i> : Management-by-Konzepte – Eine kritische Bestandsaufnahme	663
<i>Scheer, August-Wilhelm</i> siehe Ahlers, Jörg	
<i>Steffenhagen, Hartwig</i> : Der Strategiebegriff in der Marketingplanung – Ein literaturkritisch gestützter Vorschlag zur Verwendung des Ausdrucks ›Marketing-Strategie‹	147
<i>Strebel, Heinz / Strothmann, Karl-Heinz / Baaken, Thomas</i> : Auswirkungen der Mikroelektronik auf die industrielle Fertigung – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung	312
<i>Streitferdt, Lothar</i> : Die Ausgliederung von Aufgaben der öffentlichen Verwaltung als betriebswirtschaftliches Problem	313
<i>Strothmann, Karl-Heinz</i> siehe Strebel, Heinz	
<i>Thom, Norbert</i> siehe Post, Herbert	
<i>Thomsen, Erik</i> : Personalwerbung mit Hilfe betrieblicher Sozialleistungen – Eine empirische Untersuchung des Informationsgehalts von Stellenanzeigen.	148
<i>Tophof, Hermann</i> : Erscheinungsformen und Beurteilung des Projektmanagements im Investitionsgütermarketing.	149

DBW-Stichwort

<i>Chmielewicz, Klaus</i> : Wertschöpfung	152
<i>Coenenberg, Adolf G.</i> : Sozialbilanz	316
<i>Gaugler, Eduard</i> : Erfolgsbeteiligung	483
<i>Kleine-Doepke, Rainer</i> : Gemeinkostenwertanalyse	666

<i>Meffert, Heribert</i> : Bildschirmtext.	315
<i>Nathusius Klaus</i> : Venture Management	485
<i>Reber, Gerhard</i> : Matrix-Organisation.	669
<i>Simon, Hermann</i> : Scanning	151

DBW-Dialog

Im DBW-Dialog werden *Leserbriefe* zu betriebswirtschaftlichen Problemen und *Repliken* zu DBW-Beiträgen abgedruckt.

<i>von Barga, Malte</i> : Die Heranführung von Familienunternehmen an die Börse. Anmerkungen zum Beitrag von F. Wilhelm Christians	488
<i>Bierich, Marcus</i> : Zur Rolle der Banken bei Börseneinführungen. Anmerkungen zum Beitrag von F. Wilhelm Christians.	487
<i>Christians, F. Wilhelm</i> : Interessenlage deutscher Banken hinsichtlich der Eigenkapitalversorgung ihrer Kunden und der Emissionspreisbildung. Zu den Leserbriefen von Malte von Barga, Marcus Bierich, Walter Ferner und Helmut Schlesinger	669
<i>Ferner, Walter</i> : Die Heranführung von Familienunternehmen an die Börse. Anmerkungen zum Beitrag von F. Wilhelm Christians	491
<i>Hoberg, Peter</i> : Anmerkungen zum μ -Kriterium im Wiederholungsfall.	670
<i>Laux, Helmut</i> : Anmerkungen zum μ -Kriterium im Wiederholungsfall. Eine Stellungnahme zum Beitrag von Peter Hoberg	673
<i>Müller-Merbach, Heiner</i> : Technik für Wirtschaftswissenschaftler.	155
<i>Schlesinger, Helmut</i> : Für eine Offensive im Emissionsgeschäft. Anmerkungen zum Beitrag von F. Wilhelm Christians.	490
<i>Steinmann, Horst</i> : Gewerkschaften zum Unternehmensrecht	399

Informationen aus Wissenschaft und Praxis

Aachener Rationalisierungskongreß '83 am 15. und 16. Juni 1983 in Aachen (<i>F. v. Below</i>)	686
Die Arbeitswelt in Japan und in der Bundesrepublik Deutschland – Ein Vergleich (<i>Emil Leihner</i>)	688
Bericht über die Tagung des Ausschusses »Unternehmensrechnung« der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Verein für Socialpolitik) (<i>Dieter Schneider</i>).	678
Deutscher Marketing-Tag 1982 in Saarbrücken (<i>Martin Benkenstein</i>)	171
Deutsche Gesellschaft für Operations Research. Bericht über die 11. Jahrestagung der DGOR an der Universität Frankfurt (<i>W. Bühler</i>)	162
Corporate Responsibility, Directors' Duties and Liabilities. Internationales Kolloquium in Florenz vom 13.–16. April 1983 in Florenz (<i>Horst Steinmann</i>)	502
Büro-Automation. 1. Europäischer Kongreß über Büro-Systeme und Informationsmanagement (<i>Bruno Horst</i>)	164
Bericht über den 36. Deutschen Betriebswirtschaftler-Tag (<i>Robert Fieten</i>)	329
Deutscher Verein für Versicherungswissenschaft e.V. Jahrestagung vom 9. bis 11. 3. 1983 in Münster (<i>Dieter Farny</i>)	334
DFG-Schwerpunktprogramm »Unternehmensverfassung – ökonomische und organisatorische Probleme« (<i>Klaus Chmielewicz</i>)	324
Diebold Bildschirmtext Kongreß '83 »Im Vorfeld der Einführung«, Mainz, 16.–17. Mai 1983 (<i>Matthias Krups</i>)	508
Direct-Marketing – ein Teilbereich des Marketing. Bericht über das 15. International Direct Marketing Symposium, Montreux, 25. 4.–29. 4. 1983 (<i>Heinz Dallmer</i>)	503
Entwurf »Empfehlungen der überregionalen Studienreformkommission Wirtschaftswissenschaften« – Ziele, Prinzipien und inhaltlich-organisatorische Strukturen (<i>Ernst Wurdack</i>)	690

6th European Congress on Operations Research (<i>Heiner Müller-Merbach</i>)	689
Frühjahrstagung des ASP (Arbeitskreis Strategische Planung) (<i>K. D. Wilde / J. Ruhland</i>)	335
GMD-Makromodellforum 83 (<i>J. Bendisch</i>)	500
Herbstarbeitstage des BDW Deutscher Kommunikations-Verband (<i>Mathias Krups</i>)	167
Informationstechnologische Innovation in der öffentlichen Verwaltung. Schloßtag 1982 der GMD am 18. Nov. 1982 (<i>Detlef Müller-Böling</i>)	330
Integration ausländischer Mitarbeiter. 8. Öffentliche Vortragsveranstaltung der Gesellschaft für Unternehmensgeschichte am 25.5. 1983 in Köln (<i>Beate Brüninghaus</i>)	510
13. Internationales Management Gespräch: »Die Krise als Chance« vom 16. bis 18. Mai 1983 in St. Gallen (<i>Wilhelm Hill</i>)	510
INTERNET 82. 7. World Congress on Project Management Kopenhagen, 12.–17. September 1982 (<i>Gerhard Eschenröder</i>)	161
ITP – Das International Teachers Programme 1983 an der Handelshochschule Stockholm (Stockholm School of Economics) (<i>Nils-Göran Olve</i>)	336
6. Jahreskonferenz der European Accounting Association vom 6.–8. 4. 1983 in Glasgow/Schottland (<i>Hans Peter Möller</i>)	498
Jahrestagung der European Marketing Academy in Grenoble vom 13. 4.–15. 4. 1983 (<i>Michael Thiel</i>)	501
Karl Guth-Preis 1982 (<i>Gustav Bunge</i>)	169
Kolloquium über »Probleme der Nachfragemacht« (<i>Egon Görgens</i>)	681
7. Konferenz »Konsumentenzufriedenheit und Beschwerdeverhalten« in Knoxville, Tennessee (USA) (<i>Manfred Bruhn</i>)	168
2. Konferenz zur wissenschaftlichen Anwendung von Statistik-Software (<i>Bruno Horst</i>)	332
Marktstrukturen im Umbruch: Herausforderung für die Marktforschung. Jahreskongreß des Berufsverbandes deutscher Markt- und Sozialforscher e. V. vom 1.–3. Mai 1983 in Hannover (<i>Rolf Fröhner</i>)	506
Organisation der Kommunikation. Fachtagung 1983 der Gesellschaft für Organisation e. V. in Gießen am 29. und 30. April 1983 (<i>Norbert Thom</i>)	504
ORSA/TIMS – Jahreskonferenz in San Diego, USA, vom 25.–27. Oktober 1982 (<i>Karl-Heinz Sebastian</i>)	169
Personalanpassung durch Flexibilisierung von Arbeit und Organisation – Alternative Strategien und Maßnahmen betrieblicher Personal- und Sozialplanung. ABS-Jahrestagung 1983 vom 6.–7. 6. 1983 in Köln (<i>Eduard Gabele / Heinrich A. Hilgenberg</i>)	683
Probleme zeitgemäßer Unternehmensführung. 34. Unternehmer-Seminar vom 6. März bis 19. März 1983 an der Universität Münster (<i>D. Adam</i>)	497
Rechnungslegung im Wandel – Unternehmenspolitische Auswirkungen des Bilanzrichtlinie-Gesetzes. Symposium, veranstaltet von der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Mannheim am 10. 12. 1982 (<i>Ulrich Schreiber</i>)	173
2. Summer Workshop on Risk and Capital (<i>Klaus Spremann</i>)	681
Symposium »Verhaltenstheoretische Ansätze im Marketing« (<i>W. Lenzen / L. Müller-Hagedorn</i>)	327
Symposium »Zur Lage der Mittelstandsfinanzierung in Deutschland«. Universität Bayreuth, 3.–4. März 1983 (<i>Peter Rütger Wossidlo</i>)	333
Schmalenbach-Tagung 1983. Arbeitszeitgestaltung – Betriebs- und volkswirtschaftliche Perspektiven (<i>Gertrud Fuchs-Wegner</i>)	685
Strategic Management Society Conference »Exploring the Strategy-Making Process« am 7. und 8. Oktober 1982 in Montreal (<i>Heribert Meffert</i>)	165
Das Studium der Wirtschaftsinformatik in Darmstadt (<i>Heiner Müller-Merbach</i>)	325
Stürmische Zeiten für Marken und Unternehmen. Identität gewinnen – durch Kommunikation. BDW-Congreß Mai '83 in München (<i>Dieter Dahlhoff</i>)	680
Tagung »Systems in Operational Research« (<i>Heiner Müller-Merbach</i>)	507
Unternehmensführung in der Stagnation. 2. Stuttgarter Unternehmerverspräch vom 11. November 1982 an der Universität Stuttgart (<i>Hermann Jung</i>)	172
Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V.	
– Marktorientierte Unternehmensführung. Wissenschaftliche Jahrestagung vom 24.–28. Mai 1983 in Wien (Wirtschaftsuniversität) (<i>Walter Ender</i>)	193
– Projektbörse Praxisorientierte Forschung (<i>Richard Köhler</i>)	159
– Wechsel im Vorstandsvorsitz (<i>Eduard Gaugler</i>)	160
Verein zur Förderung der internationalen Betriebswirtschaftslehre e. V. (<i>Horst Albach</i>)	174

Das wirtschaftswissenschaftliche Studium an der Fernuniversität Hagen: Aufbau, Ablauf, Struktur und Entwicklung der Studentenzahlen (<i>Martin K. Welge</i>)	326
Wissenschaftliches Kolloquium »Betriebliche Personalplanung« (<i>Werner Nienhüser</i>)	678
Wissenschaftliche Kommissionen im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V.	
– Internationales Management (<i>Klaus Macharzina</i>)	677
– Marketing (<i>Klaus Brockhoff/ Hans Georg Gemünden</i>)	323
– Öffentliche Unternehmen und Verwaltungen: Controlling im öffentlichen Bereich (<i>Dieter Budäus</i>)	495
– Organisation (<i>Alfred Kieser</i>)	496
– Rechnungswesen (<i>Klaus Chmielewicz</i>)	160
6. Wolfsburger Fachgespräch (WFG) über aktuelle Fragen des Finanzierungsmanagements (<i>Eberhard Müller</i>)	682
Workshop on EEC-Harmonization and the 4th Directive, Brüssel, 7.–8. Februar 1983 (<i>Franz Schmidt</i>)	331

Stichwortverzeichnis für Beiträge, Depot, Stichwort und Dialog

In das Stichwortverzeichnis wurden die Begriffe aufgenommen, die den einzelnen Beiträgen, Depot-Abstracts und den Dialogbeiträgen zur Charakterisierung des Inhaltes vorangestellt sind. Die Seitenzahl bezieht sich jeweils auf den Anfang des Beitrages, des Depot-Abstracts sowie des Stichwort- und des Dialogbeitrages; zusätzliche Fundstellen sind nicht angegeben. Die Anfangseite der Beiträge ist *kursiv* gesetzt.

Ablauffunktionen 149	Autonome Lösung 146	Direktreduktion 211 ff.
Absatzmarketing 479	Bankenwettbewerb 27 ff.	Dokumentation 658
Absatzprognose 310 f.	Bankmarketing 417 ff.	
Adaptives Filtern 310 f.	Bankrecht 569 ff.	EDV, Einstellung gegenüber der
Administrative Guidance 147	Bedürfnisberücksichtigung 541 ff.	661, 662
Änderungspotential 407 ff.	Befragung 277 ff.	EDV-Revision 658, 659
Aktie 177 ff., 488 f.	Benutzeradäquanz 661	4. EG-Richtlinie 5 ff., 659
Aktienmarkt 487 f.	Betriebsklima 295 ff.	Eigenkapital 491 f.
Aktienrechtsreform 5 ff.	Betriebsverfassung 123 ff.	– der Kreditinstitute 27 ff.
Anbiertgemeinschaften 480 f.	Betriebsvergleich 313	Eigenkapitalausstattung 490 f.
Anlagengeschäft, internationales	Betriebswirtschaftslehre 217 ff.,	Eigenkapitalschwäche 487 f.
480 f.	623 ff.	Eigenkapitalsurrogate bei Kreditin-
Anthropologie 395 ff.	– Geschichte der 480	stituten (Erfolgswirkungen) 27 ff.
Antwortzeitmessung 277 ff.	–, spezielle 309	Einnahmen 95 ff.
Anzeigenanalyse 145	Bewertung 581 ff.	Einstellung gegenüber der EDV s.
Arbeitnehmer 381 ff., 478	Bilanz, Gewinn- und Verlustrech-	EDV, Einstellung gegenüber der
Arbeitsdirektor 17 ff., 237 ff.	nung 659	Emissionsgeschäft(e) 177 ff., 490 f., 669
Arbeitsentfremdung 661	Bilanzreform 5 ff.	Emissionshäuser 488 ff.
Arbeitsethos 480	Bilanzrichtlinie – Gesetzentwurf 659	Emissionspreis 487 f., 669
Arbeitsmarkt 312 f.	Bildschirmtext 315 f., 479	Endvermögen 79 ff.
Arbeitsmarktstudie 145	Börse 177 ff., 491 f.	Energiekosten und -verbrauch 211 ff.
Arbeitssoziologie 395 ff.	Bonner Modell der Firmenentwick-	Entnahmen 79 ff.
Arbeitsweltgestaltung 661	lung (BMFE) 144	Entscheidungen 49 ff.
Arbeitszeit 478 f.	Budgetierung 312	–, kollektive 49 ff.
–, variable 478 f.		–, schlecht-strukturierte 49 ff.
Arbeitszeitreformen 478 f.	Computergesteuerte Datenerhebung	–, strategische 49 ff.
Arbeitszeitregelungen 478 f.	277 ff.	Entscheidungskriterien 673
Arbeitszufriedenheit 295 ff., 661, 662	Computergestützte Budgetierungs-	Entscheidungsprozeß 123 ff.
Aufsichtsrat 17 ff., 237 ff.	systeme 312	Entscheidungstheorie 670, 673
Auftragsfertigung 309	Contingent Claims 311	Entwicklung der Öffentlichkeitsar-
Ausbildung 525 ff.		beit 431 ff.
Ausbildungsziele 309	Deckungsanalyse »Ausbildung – Tä-	Erfolgsbeteiligung 483 f.
Ausgaben 95 ff.	tigkeit« 525 ff.	Erfolgskontrolle 589 ff.
Ausgliederung 313	Deckungsbeitragsanalyse 589 ff.	Erwartungswertkriterium (en) 670,
Auslandsbeteiligungen an deutschen	Delegation 49 ff.	673
Unternehmen 563 ff.	Dialogsystem 658, 659	Evolutionstheorie 480
Automatisierte Datenverarbeitung	Dimensionierung der Revision 407 ff.	Exportfinanzierung 310
146		Exportkreditversicherung 310

- Exportsubventionen 310
- Faktoren der Implementationspro-
motion 147
- Fallstudie 145 f.
- Familienunternehmen 177 ff., 488 ff.
- Fertigungsbetriebe 312 f.
- Finanzierungsrisiken 271 ff.
- Finanzierungstheorie 311, 457 ff.
- Finanzplanung 79 ff.
- Finanzpublizität 491 f.
- Finanzrechnung 95 ff.
- Flexibilität 149
- Fluktuationsanalyse und Fluktua-
tionspolitik 657
- Forensische Marktforschung 357 ff.
- FuE (Forschung und Entwicklung)
341 ff.
- Fortschrittsfähige Organisation s.
Organisation, fortschrittsfähige
- Projektzusammenarbeit Forschung –
Industrie 309 f.
- Forschungsergebnisse, empirische
217 ff., 623 ff.
- Forschungsziele 309
- Führung 295 ff., 480, 663
–, situative 605 ff.
- Führungsforschung, betriebswirt-
schaftliche Rezeption 605 ff.
- Führungsforschung, Defizite und
Entwicklungsmöglichkeiten 605 ff.
- Führungskonzepte 663
- Führungsmodelle 663
- Führungsstil 145 f., 663
- Führungsverhalten 193 ff.
- Führungswechsel 481
- Funktionale Organisation 445 ff.
- Gemeinkostenwertanalyse 665 f.,
666 f.
- Gestaltungsspielraum, organisatori-
scher 482
- Geschichte der BWL s. Betriebswirt-
schaftslehre
- Gewinn- und Verlustrechnung 5 ff.
- Going Public 491 f.
- Haftungszuschlag für Sparkassen
27 ff.
- Handelsbilanz 581 ff.
- Handelsrecht 369 ff.
- Handlungsfähigkeit 541 ff.
- Handlungsgrundlagen, normative
395 ff.
- Handlungsspielraum 661, 662
- Hochschul- und Fachhochschulabsol-
venten 145
- Humanisierung 395 ff., 661
- Indikative Planung 147
- Industrielle Gesellschaft 660
- Industrielles Anlagengeschäft 309
- Infomatiker 145
- Informationsverarbeitung 417 ff.
- Informationsverhalten 312 f.
- Ingenieurwissenschaften 155 ff.
- Innovation 341 ff., 445 ff.
- Innovationsmanagement 309 f.,
481 ff.
- Innovationspotential 309 f.
- Innovationswettbewerb 309 f.
- Integratives Konzept 295 ff.
- Interessenlage der Banken 669
- Internationales Marketing s. Marke-
ting, internationales
- Intraorganisatorische Produktivität
149
- Investitionsentscheidung 457 ff.
- Investitionsförderung 183 ff.
- Investitionsplanung 457 ff.
- Investitionsrechnung 457 ff.
- Investitionstheorie 457 ff.
- Investitionszulage 183 ff.
- Japan 147
- Job Sharing 478 f.
- Kapitalbedarf 491 f.
- Kapitaleinfuhr 563 ff.
- Kapitalgesellschaften 237 ff.
- Kapitalmarkt 488 ff.
- Kapitalverflechtung 563 ff.
- Klassische Ökonomie 477 f.
- Klein- und Mittelbetriebe 525 ff.
- Kohleveredelung 211 ff.
- Kommissionsvertrieb 369 ff.
- Kommunikations-Mix 589 ff.
- Konfliktforschung 259 ff.
- Konfliktproblematik 145 f.
- Konkurrenz 589 ff.
- Konsortialvertrag 480 f.
- Konsum 287 ff.
- Konsumentenverhalten 287 ff.
- Kontingenzansatz 605 ff.
- Kontroll-Overkill 407 ff.
- Konzentration 144
- Konzern 237 ff.
- Konzernrecht 17 ff.
- Kooperation und Konflikt 541 ff.
- Koordination 49 ff.
- Kosten-Nutzen-Analyse 259 ff.
- Krankenhausadministration 146
- Kreditgeschäft 669
- Kreditwesengesetz-Novellierung
(§ 10 KWG) 27 ff.
- Kultur, japanische 113 ff.
- Längsschnittanalysen 662
- Lagerhaltung, mehrstufige in der
chemischen Industrie 65 ff.
- Lagerhaltungsmodelle 65 ff.
- Lebensmittelhandel, genossenschaft-
lich organisierter 479
- Legitimationsprobleme 477 f.
- Lenkung menschlichen Verhaltens
661
- Liquiditätspolitik 271 ff.
- Liquiditätsrechnung 95 ff.
- Magnitudeskalisierung 277 ff.
- Makrotheorie 660
- Management, japanisches 113 ff.
- Management by Exception 49 ff.
- Managementlehre 660, 663
- Markenartikelhersteller 479
- Marketing 193 ff., 287 ff.
–, internationales 312
–, rechtliche Aspekte 369 ff.
–, strategisches siehe Strategisches
Marketing
– und Öffentlichkeitsarbeit 431 ff.
- Marketing-Mix, optimales 144
- Marketingplanung siehe Strategische
Marketingplanung
- Marketingpolitik 357 ff.
- Marketing-Strategie(n) 147 f., 660 f.
- Marketingverhalten 144
- Marktmodelle 417 ff.
- Marktsättigung 193 ff.
- Marktstagnation 193 ff.
- Maßgeblichkeitsgrundsatz 581 ff.
- Maßnahmen, fiskalpolitische 183 ff.
- Matrix-Organisation 445 ff., 665 f.,
669 ff.
- Mehrdimensionale Skalierung 417 ff.
- Menschliche Handlungen 661
- Mikroelektronik 312 f., 341 ff.
- Ministry of International Trade and
Industry (MITI) 113 ff.
- Mischfinanzierung 310
- Mitbestimmung 123 ff., 237 ff.,
381 ff., 478, 541 ff.
- Mitbestimmungsforderungen des
DGB 17 ff.
- Mitbestimmungsvereinbarungen
17 ff.
- Müllverbrennungsanlage 313
- Multivariate Methoden 310 f.
- Nachrangige Verbindlichkeiten 27 ff.
- Natural Selection 481
- Naturrecht 477 f.
- Neuemissionen 487 ff.
- Normalarbeitszeit 478 f.
- OECD-Konsensus 310
- Öffentliche Unternehmung 313
- Öffentliche Verwaltung 313
- Öffentlichkeitsarbeit 431 ff.
–, Organisation der 431 ff.
–, Tätigkeiten der 431 ff.
- Optimales Marketing-Mix s. Marke-
ting-Mix, optimales
- Optimierung des Energieeinsatzes
211 ff.
- Optionen 311
- Optionspreistheorie 311
- Organisation, fortschrittsfähige
541 ff.

- Organisationsentwicklung 145 f., 381 ff., 395 ff., 478
 Organisationsklima 295 ff.
 Organisationslehre 481 f.
 Organisationsplanung 143
 Organisationsstruktur(en) 145 f., 295 ff., 480
 Organisationsstufen, soziale 660
 Organisationstheorie 259 ff.
- Parfümöle 660 f.
 Partizipation 541 ff., 661
 Pensionsrückstellungen 271 ff., 581 ff.
 Pensions-Sicherungs-Verein 271 ff.
 Personalabteilung 515 ff.
 Personalarbeit (Aufgabengebiete) 217 ff., 623 ff.
 Personalbeschaffung 148
 Personalentwicklung 143
 Personalführung 605 ff.
 Personalfunktionen 515 ff.
 Personalinformationssysteme 143
 Personalleiter 217 ff.
 Personalplanung 143
 Personalpolitik 515 ff., 657
 Personalwesen 217 ff., 481 ff., 623 ff.
 –, Organisation des 515 ff.
 –, strategisches 515 ff.
 Personalwirtschaftslehre, systembildende Betrachtungsweisen der 623 ff.
 Personalwirtschaftslehren (Analysen) 623 ff.
 Personalzuordnungsmodelle 143
 Personalwerbung 148
 Planung 569 ff.
 –, strategische s. Strategische Planung
 Planungsorganisation 482
 Positionierungsräume 417 ff.
 Praxisbezug 525 ff.
 Preisbildung, vertikale 369 ff.
 Privatsektor 381 ff., 478
 Problemsituation mittelständischer Unternehmungen 663
 Produktorientierte Organisation 445 ff.
 Produkttest, monadischer 660 f.
 Prognoseverfahren 65 ff., 310 f.
 Programmanalysator 277 ff.
 Programmprüfung 658, 659
 Projekt 149
 Projektorganisation 149
 Projektstudium 660 f.
 Property-Rights 259 ff.
 Protektionismus 310
 Prüfbarkeit 658, 659
 Prüfungsumgebung 658
 Psychologische Methoden 277 ff.
 Publizität 659
 Publizitätsgesetz, Reform des 5 ff.
- Qualitätskriterien 658
- Rechnungslegung, handelsrechtliche 5 ff.
 Rechnungszinsfuß 581 ff.
 Rekrutierungspolitik 657
 Revisionsverzicht 407 ff.
 Risikomanagement, vertragliches 480 f.
 Risikopolitik 271 ff.
 Risikoprämie 311
- Saisonbereinigung 310 f.
 Sanktionspotential 407 ff.
 Saudi-Arabien 312
 Scanning 151 f.
 Simulation 79 ff.
 – mit Datenbanken 65 ff.
 Situativer Ansatz 481 f.
 Softwarequalität 658
 Sozialbilanz 316 f.
 Sozialleistungen, betriebliche 148
 Sozialorganisation 287 ff.
 Sozialwissenschaftliche Integration 259 ff.
 Spezielle Betriebswirtschaftslehre siehe Betriebswirtschaftslehre, spezielle
 Systementwicklung 661
 Systembildende Betrachtungsweisen der Personalwirtschaftslehre s. Personalwirtschaftslehre, systembildende Betrachtungsweisen der
 Schweden 381 ff., 478
 Staatliche Unternehmung 569 ff.
 Staatssektor 381 ff., 478
 Stellenanzeigen 148
 Stellenbesetzungs- und Beförderungspolitik 657
 Stellung des Mitarbeiters 661
 Strategie-Maßnahmen-Matrix 657
 Strategische Marketingplanung 147 f.
 Strategische Planung 49 ff., 193 ff., 341 ff.
 Strategische Unternehmensplanung 147 f.
 Strategisches Marketing 147 f.
 Struktur-Ergebnis-Ansatz 144
 Strukturwandel 341 ff.
 Studienreform 525 ff.
- Technik 155 ff.
 Technologiefeindlichkeit 662
 Technologieplanung aus der Forschung 309 f.
 Technologie-Transfer aus der Forschung 309 f.
 Telekommunikationsmedien, neue 479
 Theorie der Unternehmung 311
 Thermodynamik 155 ff.
- Überfremdung 563 ff.
 Umkehrung der Maßgeblichkeit 581 ff.
 Umweltfaktoren 482
 Universalbank(en) 177 ff., 488 ff., 669
 Unsicherheit 670
 Unternehmensberatung, Erfahrungen mit 663
 Unternehmensberatung, Nachfrage nach 663
 Unternehmensberatungsbetriebe 657
 Unternehmensbewertung 79 ff.
 Unternehmenserfolg 481
 Unternehmensführung 49 ff.
 Unternehmensplanung siehe Strategische Unternehmensplanung
 Unternehmenspolitik 123 ff.
 Unternehmenstheorie 477 f.
 Unternehmensverfassung 17 ff., 123 ff., 259 ff., 477 ff.
 Unternehmerlücke 563 ff.
 Unternehmungsführung 481 f.
 Unternehmungspolitik 145 f.
 Unternehmungsumwelt 660
 Unternehmungsverfassung 237 ff.
 UWG 357 ff.
- Venture Management 485 f.
 Verbraucherschutz 357 ff.
 Verbundlösung 146
 Verkauf 479
 Verkaufsförderung 589 ff.
 – Budget 589 ff.
 Verselbständigung 313
 Versuchsplanung 65 ff.
 Vertriebsstrategie 369 ff.
 Vertriebswesen, japanisches 113 ff.
 Verzugsponale 480 f.
 Volksrepublik Polen 569 ff.
 Vorstand 481
- Wahrnehmung 660 f.
 Wahrnehmungsforschung 417 ff.
 Wahrnehmungsmessung 660 f.
 Wahrscheinlichkeiten 670
 Werbebudgetierung 144
 Werte, kulturelle 287 ff.
 Wertpapierspezialbanken 490 f.
 Wertschöpfung 152 ff.
 Wettbewerbsposition, deutsche 563 ff.
 Wettbewerbsrecht 357 ff., 369 ff.
 Wirkungsgrößen 482
 Wirtschaftlichkeit 146
 Wirtschaftsethik 395 ff.
 Wirtschaftsgeschichte, japanische 113 ff.
 Wirtschaftsstruktur, japanische 113 ff.
 Wirtschaftsreform 569 ff.
 Wirtschaftswissenschaften für Ingenieure 155 ff.

Wirtschaftswissenschaftliches Studium 155 ff.

Zahlungen 95 ff.

Zahlungsrechnung 95 ff.

Zeitreihenanalyse 310 f.

Zero-Base Budgeting in der öffentlichen Verwaltung 312

Zero-Base Budgeting in Industriebetrieben 312

Ziele 457 ff.

– der Öffentlichkeitsarbeit 431 ff.

Zielplanung 147 f.

Zielsystem 123 ff.

<i>Inhalt</i>	<i>Seite</i>
<i>Vorwort der Herausgeber</i>	3
<i>Kommission Rechnungswesen im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V.</i> Stellungnahme zum Regierungsentwurf eines Bilanzrichtlinie-Gesetzes	5
<i>Thomas Raiser</i> Gewerkschaftsvorschläge zum künftigen Unternehmensrecht	17
<i>Professoren-Arbeitsgruppe</i> Die Erfolgswirkung der Eigenkapitalsurrogate in der Kreditwirtschaft. Versuch einer Quantifizierung	27
<i>Hans Georg Gemünden</i> »Echte Führungsentscheidungen« – Empirische Beobachtungen zu Gutenbergs Idealtypologie	49
<i>Friedrich Rosenkranz / Lionel Lecoq</i> Experimente mit einem mehrstufigen System zur Lager- und Produktionsplanung: Eine Fallstudie.	65
<i>Ulrich Schreiber</i> Unternehmensbewertung auf der Grundlage von Entnahmen und Endvermögen	79
<i>Helmut Ramsauer</i> Die dreiteilige Liquiditätsrechnung. Ein integriertes Planungs- und Kontrollinstrument	95
<i>Walter H. Goldberg</i> Auf der Japan-Welle (Sammelrezension)	113
<i>Manuel René Theisen</i> Betriebswirtschaftliche Aspekte und Perspektiven in der Mitbestimmungsdiskussion (Sammelrezension)	123
 <i>DBW-Depot</i>	
<i>Rainer Ambrosy: Personaleinsatzplanung bei variabler Organisationsstruktur – Ansätze zu einer integrierten Personaleinsatz- und Organisationsplanung.</i>	143
<i>Helmut Bruse: Zur Erklärung der Marketingaktivitäten von Firmen – Eine Analyse im Rahmen des Bonner Modells der Firmenentwicklung</i>	144
<i>Michel Domsch / Maria Krüger: Nachfrage nach hochqualifizierten DV-Fachkräften – Eine Anzeigenanalyse der F.G.H. Forschungsgruppe Hamburg</i>	145
<i>Wolfgang Dorow / Hans-Georg Lilje / Thomas Hummel u. a.: Die Higgings Equipment Company – Eine Fallstudie zur Unternehmungspolitik.</i>	145
<i>Erwin Grochla / Felicitas Albers / Ferdinand Rüschenbaum: Untersuchung zur Wirtschaftlichkeit alternativer Strukturen der Automatisierten Datenverarbeitung in Krankenhäusern im Land Nordrhein-Westfalen.</i>	146

<i>Heinz-Peter Renkel / Arnold R. Bahlmann: Volkswirtschaftliche Planung in Japan. Einflußpotentiale der japanischen Administration mittels indikativer Planung auf japanische Unternehmungen</i>	147
<i>Hartwig Steffenhagen: Der Strategiebegriff in der Marketingplanung – Ein literaturkritisch gestützter Vorschlag zur Verwendung des Ausdrucks »Marketing-Strategie«</i>	147
<i>Erik Thomsen: Personalwerbung mit Hilfe betrieblicher Sozialleistungen – Eine empirische Untersuchung des Informationsgehalts von Stellenanzeigen</i>	148
<i>Hermann Tophof: Erscheinungsformen und Beurteilung des Projektmanagements im Investitionsgütermarkt</i>	149
 <i>DBW-Stichwort</i>	
<i>Hermann Simon: Scanning</i>	151
<i>Klaus Chmielewicz: Wertschöpfung</i>	152
 <i>DBW-Dialog</i>	
<i>Heiner Müller-Merbach: Technik für Wirtschaftswissenschaftler</i>	155
 <i>Informationen aus Wissenschaft und Praxis</i>	
<i>Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V.:</i>	
Projektbörse Praxisorientierte Forschung (R. Köhler)	159
Wechsel im Vorstandsvorsitz (E. Gaugler).	160
<i>Wissenschaftliche Kommissionen im Verband der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V.:</i>	
Kommission Rechnungswesen (K. Chmielewicz).	161
INTERNET 82 (G. Eschenröder).	161
Deutsche Gesellschaft für Operations Research. Bericht über die 11. Jahrestagung der DGOR an der Universität Frankfurt (W. Bühler)	162
Büro-Automation. 1. Europäischer Kongreß über Büro-Systeme und Informationsmanagement (B. Horst)	164
Strategic Management Society Conference »Exploring the Strategy-Making Process« am 7. und 8. Oktober 1982 in Montreal (H. Meffert)	165
Herbstarbeitstage des BDW Deutscher Kommunikationsverband (M. Krups)	167
7. Konferenz »Konsumentenzufriedenheit und Beschwerdeverhalten« in Knoxville, Tennessee (USA) (M. Brhn).	168
Karl-Guth-Preis 1982 (G. Bunge)	169
ORSA/TIMS-Jahreskonferenz in San Diego, U.S.A. vom 25.–27. Oktober 1982 (K.-H. Sebastian)	169
Deutscher Marketing-Tag 1982 in Saarbrücken (M. Benkenstein)	171
Unternehmensführung in der Stagnation (H. Jung)	172
Rechnungslegung im Wandel – Unternehmenspolitische Auswirkungen des Bilanzrichtlinie-Gesetzes (U. Schreiber)	173
Verein zur Förderung der internationalen Betriebswirtschaftslehre e.V. (H. Albach)	174
 <i>DBW-Dokumentation</i>	 1*

Die Erfolgswirkung der Eigenkapitalsurrogate in der Kreditwirtschaft Versuch einer Quantifizierung

*Stellungnahme einer Professoren-Arbeitsgruppe zum KWG-Entwurf
des Bundesrates vom 12. Februar 1982***

Bankenwettbewerb; Eigenkapital der Kreditinstitute; Eigenkapitalsurrogate bei Kreditinstituten (Erfolgswirkungen); Haftungszuschlag für Sparkassen; Kreditwesengesetz-Novellierung (§ 10 KWG); Nachrangige Verbindlichkeiten

Der Bundesrat hat einen Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über das Kreditwesen beschlossen (Drucksache 295/81 vom 12. 2. 82), der die Anerkennung eines Haftungszuschlags für Sparkassen und nachrangiger Verbindlichkeiten als haftendes Eigenkapital vorsieht. Diese Eigenkapitalsurrogate waren schon zuvor und sind auch danach ausgiebig diskutiert worden. Schließlich wurde vom Bundesminister der Finanzen ein Referentenentwurf zur Änderung des Gesetzes über das Kreditwesen (VII B 7 – W 5700 – 54/82 vom Juni 1982) vorgelegt, in dem sich die Bundesratsinitiative und die Diskussion über Haftungszuschlag und nachrangige Verbindlichkeiten niederschlugen. Soweit bekannt, sind aber die Erfolgswirkungen einer Anerkennung dieser Eigenkapitalsurrogate bisher von niemandem näher untersucht worden. Die vorliegende Stellungnahme stellt den Versuch einer solchen Quantifizierung dar[1].

1. Die Diskussion über die Eigenkapitalausstattung der Kreditinstitute erhielt eine neue Stoßrichtung durch den Bundesratsbeschluß über einen Gesetzentwurf zur Änderung des Kreditwesengesetzes (Drucksache 295/81 vom 12. 2. 1982)[2], der für alle Kreditinstitute die Möglichkeit einer Aufnahme von nachrangigen Verbindlichkeiten und für Sparkassen – alternativ – die Anerkennung eines Haftungszuschlags von 20 v. H. der in der Bilanz ausgewiesenen haftenden Mittel vorsieht. Für die Notwendigkeit einer Novelle zum Kreditwesengesetz werden vom

Bundesrat die generell niedrige Eigenkapitalausstattung der Kreditinstitute und die speziellen Probleme der Sparkassen durch das Subventionsabbaugesetz angeführt. Zur Begründung des Haftungszuschlags verweist der Bundesrat auf den Haftsummenzuschlag bei den Kreditgenossenschaften, der im Sinne einer Gleichbehandlung die Anerkennung der Haftungsverhältnisse bei Sparkassen geboten erscheinen lasse.

Der Gesetzentwurf des Bundesrates kann als Kompromiß zwischen dem Gesetzesantrag des Landes Baden-Württemberg für einen Haftungszuschlag bei Sparkassen (Bundesrats-Drucksache 295/81 vom 9. 7. 81) und den Ausführungen der Vertreter des Landes Hessen verstanden werden, die sich für die Anerkennung nachrangiger Verbindlichkeiten anstelle von Haftungszuschlägen aussprachen. Nachrangige Verbindlichkeiten stellen eine Kapitalform dar, bei der die Gläubiger sich bereit erklären, im Falle des Konkurses der Bank mit ihren Ansprüchen hinter diejenigen der Einleger zurückzutreten; diesen gegenüber übernehmen sie demnach eine Haftungsfunktion. Über Qualität und Anrechnungsmöglichkeit solcher Verbindlichkeiten als haftendes Eigenkapital liegt bereits eine Veröffentlichung von Mitgliedern dieser Professoren-Arbeitsgruppe vor[3].

[3] Philipp, Fritz u. a., Zur Bestimmung des haftenden Eigenkapitals von Kreditinstituten, Stellungnahme einer

* Prof. Dr. Fritz Philipp (Vorsitzender), Universität Mannheim, Lehrstuhl für Allg. BWL, Finanzwirtschaft, insbes. Bankbetriebslehre I, Schloß, 6800 Mannheim 1.

** Mitglieder der Professoren-Arbeitsgruppe: Karl-Heinz Berger (Universität Hannover), Michael Bitz (Fernuniversität Hagen), Wolfgang Gerke (Universität Mannheim), Rosemarie Kolbeck (Universität Frankfurt a. M.), Hans-Jacob Krümmel (Universität Bonn), Siegfried Menrad (Universität Tübingen), Fritz Philipp (Universität Mannheim), Bernd Rudolph (Universität Frankfurt a. M.), Joachim Süchting (Universität Bochum).

[1] Die Verfasser sind den Herren Diplom-Volkswirt Jürgen Bauer und Diplom-Volkswirt Roland Hepp, Eberhard-Karls-Universität Tübingen, sowie Herrn Diplom-Ökonom Friedrich Keine, Ruhr-Universität Bochum, für die geleisteten Vorarbeiten zu Dank verpflichtet.

[2] Alle folgenden Einzeläußerungen beziehen sich – soweit nichts anderes angegeben – auf den Gesetzentwurf des Bundesrates.

Der Bundesrat geht bei seinem Beschluß (Drucksache 295/81 vom 12. 2. 1982, Anlage 1, S. 4) davon aus, »... daß in der Kreditwirtschaft grundsätzlich ein im wesentlichen ausgewogenes Kräfteverhältnis besteht, das es bei der Novellierung zu wahren gilt«. Im folgenden wird anhand von veröffentlichten Zahlen und nur von solchen – mit allen Vorbehalten, die ihnen gegenüber nötig sind – versucht, das gegenwärtige Kräfteverhältnis in der Kreditwirtschaft zu quantifizieren und auf dieser Basis Aussagen über die Erfolgswirkungen abzuleiten, die sich bei einer Änderung des Kreditwesengesetzes entsprechend dem Beschluß des Bundesrates ergeben würden.

2. Die Untersuchung erfolgt in zwei Schritten. Zuerst wird das gegenwärtige Kräfteverhältnis der Bankengruppen vergleichend dargestellt, wobei Marktanteile, Eigenkapitalausstattung, Auslastung von Grundsatz I des Bundesaufsichtsamts für das Kreditwesen und vor allem Ertragslage (einschließlich steuerlicher Belastung) als Kriterien dienen. Danach wird geprüft, welche Auswirkungen zu erwarten sind, wenn den Kreditinstituten die in Rede stehenden Eigenkapitalsurrogate zugebilligt werden.

2.1. Mit einem *Marktanteil* von 22%, gemessen am Geschäftsvolumen aller Kreditinstitute Ende 1981, sind die Sparkassen – ohne die zum gleichen Sektor gehörenden Girozentralen, deren Marktanteil sich auf 16,5% beläuft – die stärkste Bankengruppe in der Bundesrepublik Deutschland (vgl. Anhang Nr. 1; die Kreditbanken werden hierbei nicht als einheitliche Bankengruppe aufgefaßt). Im Verhältnis zu den anderen Universalbankengruppen dominieren sie im Spargeschäft (vgl. Anhang Nr. 2). Im langfristigen Kreditgeschäft einschließlich Wertpapierbestände sind sie relativ stärker engagiert als die konkurrierenden Universalbankengruppen (vgl. Anhang Nr. 3). Vergleichsweise gering ist ihr Anteil am Termingeldgeschäft (vgl. Anhang Nr. 4, 5, 6 und 7). Beim Vergleich der Marktanteile ist allerdings zu beachten, daß z. B. das wachsende Dienstleistungs-

geschäft oder Geschäfte, die über Tochtergesellschaften im Ausland abgewickelt werden, nicht angemessen zum Ausdruck kommen. Es bleibt hier auch außer acht, daß Zahl und Größe der Institute bei den verglichenen Universalbankengruppen erheblich differieren.

2.2. Die *Eigenkapitalausstattung* der Kreditinstitute stellt ein zentrales Problem der Kreditwirtschaft dar, zumal mehrere wichtige bankaufsichtsrechtliche Normen die Geschäftstätigkeit der Kreditinstitute von ihr abhängig machen. Die Sparkassen, deren Schwierigkeiten vom Bundesrat besonders hervorgehoben werden, konnten bisher haftendes Eigenkapital i. S. v. § 10 KWG zwar ausschließlich durch Thesaurierung von Gewinnen bilden; dennoch stieg ihre Eigenkapitalquote – nach einem Rückgang in den frühen 70er Jahren – von 3,10% des Geschäftsvolumens Ende 1975 auf 3,37% Ende 1981. Auch die Eigenkapitalquote der Großbanken stieg, und zwar von 4,04% Ende 1976 auf 4,98% Ende 1981, während jene der Kreditgenossenschaften – bei weit überdurchschnittlichem Wachstum des Geschäftsvolumens – im gleichen Zeitraum von 4,51% auf 3,53% sank (vgl. Anhang Nr. 8).

2.3. *Grundsatz I* des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen begrenzt das Kredit- (und Beteiligungs-)volumen auf das 18fache des haftenden Eigenkapitals nach § 10 KWG. Die Kreditinstitute nutzten diesen Spielraum in den letzten Jahren in zunehmendem Maße aus, d. h. ihr nach Grundsatz I anrechnungspflichtiges Kreditvolumen wuchs im Vergleich zum Eigenkapital überproportional. Die Sparkassen als Gruppe blieben bis Ende 1981 unter der Durchschnittskennziffer für alle von der Deutschen Bundesbank erfaßten Kreditinstitute (vgl. Anhang Nr. 9 und 10). Das schließt freilich nicht aus, daß viele Sparkassen – wie auch andere Kreditinstitute – in ihrem Kreditgeschäft durch Grundsatz I bereits beengt werden.

2.4. Eine Untersuchung der Deutschen Bundesbank über »Die *Ertragslage* der Kreditinstitute im Jahre 1980« [4] ergab kein einheitliches Bild (vgl. Anhang Nr. 11). Sparkassen und Kreditgenossenschaften weisen relativ hohe Zinsüberschüsse (Saldo der Zinserträge und Zinsaufwendungen) und Be-

Professoren-Arbeitsgruppe zum Bericht der Studienkommission »Grundsatzfragen der Kreditwirtschaft«, Frankfurt am Main 1981. In dieser Stellungnahme vertreten die Verfasser die Meinung, daß gegenüber der geltenden Regelung die Einbeziehung weiterer, vorwiegend auf Haftungstatbestände gegründeter Komponenten in die Abgrenzung des haftenden Eigenkapitals für zulässig erachtet werden kann. Nach ihrer Auffassung lassen sich insbesondere die Bedingungen für die Aufnahme nachrangiger Verbindlichkeiten durch alle Bankengruppen – auch Sparkassen – so gestalten, daß wesentliche Kräfteverschiebungen in der Kreditwirtschaft nicht zu erwarten sind und es auch insoweit möglich ist, ein derartiges Eigenkapitalsurrogat bei allen Kreditinstituten als Bestandteil des haftenden Eigenkapitals anzuerkennen.

[4] Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 33. Jg. (1981), Nr. 8 (August), S. 12–24, hier besonders Tab. S. 24.

Die Veröffentlichung der Deutschen Bundesbank beschränkt sich nicht auf das schon wegen der inversen Zinsstruktur sicherlich atypische Jahr 1980, sie umfaßt vielmehr Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnungen der Jahre 1973 bis 1980 sowie Zahlen über wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen der Jahre 1970 bis 1980.

triebsergebnisse (Zinsüberschuß und Provisionsüberschuß abzüglich Personalaufwand und Sachaufwand) auf. Die Jahresüberschüsse nach Steuern (Betriebsergebnis abzüglich Saldo der sonstigen Erträge und Aufwendungen und abzüglich der Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen) dagegen differieren bei Großbanken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften, gemessen am Geschäftsvolumen, nur wenig. Darüber hinausgehende Aussagen über die Ertragslage der verglichenen Bankengruppen sind auf der Grundlage der veröffentlichten Zahlen allein nicht möglich, da diese durch Bildung und Auflösung stiller Reserven beeinflußt sind.

2.5. Im folgenden soll versucht werden, anhand von Modellrechnungen Aussagen über das Erfolgspotential abzuleiten, das gegenwärtig mit der Beschaffung von Eigenkapital verbunden ist. Dabei ist zuerst nach der Belastung der Eigenkapitalbeschaffung selbst zu fragen. Diese wiederum ist abhängig von der jeweiligen Gewinnverwendung. Bei Großbanken und bei Kreditgenossenschaften werden einbehaltene Gewinne höher (62%), ausgeschüttete Gewinne dagegen niedriger (44%) besteuert als Gewinne bei Sparkassen (57%), bei denen die Besteuerung der Gewinne unabhängig von deren Verwendung ist (vgl. Anhang Nr. 12; Gewerbesteuer, Vermögensteuer, persönliche Einkommensteuerbelastung und Auswirkungen des Anrechnungsverfahrens bleiben hier unberücksichtigt). Offenbar ist in diesem Falle, soweit die Besteuerung davon abhängt, die Relation der einbehaltenen zu den ausgeschütteten Gewinnen zu beachten.

Während sich nun die Ausschüttungen der Sparkassen an ihre Gewährträger bisher in sehr engen Grenzen hielten – über die Höhe steuerbegünstigter »Ausschüttungen« in Form abzugsfähiger Spenden, die dem Gewährträger mittelbar oder auch unmittelbar zugute kommen, liegen keine Zahlen vor –, schütten die anderen Universalbanken regelmäßig relativ hohe Beträge aus. Es wäre nun sehr vordergründig, wenn man diese Ausschüttungen nur unter dem Aspekt ihres Einflusses auf die durchschnittliche Steuerbelastung der Gewinne dieser Kreditinstitute sehen würde. Es ist vielmehr zu bedenken, daß alle Banken, die risikotragendes Eigenkapital am Kapitalmarkt beschaffen müssen, einem Ausschüttungszwang unterliegen. Will man die Belastungen vergleichen, denen Eigenkapitalbeschaffung von Universalbanken ausgesetzt ist, dann muß man auch diese Ausschüttungen selbst einbeziehen. Danach errechnet sich z. B. für die Großbanken anhand der Gewinnverwendung in den Jahren von 1973 bis 1980 eine durchschnittliche Belastung des Jahresüberschusses durch Steuern und Ausschüttungen in Höhe von 85% (vgl. Anhang Nr. 13). Bekanntlich sind aber Ausschüttungen Voraussetzung für die externe

Eigenfinanzierung, eine Finanzierungsquelle, die Sparkassen bislang praktisch verschlossen blieb.

Bei externer Eigenfinanzierung fallen zunächst Belastungen durch die laufende Bedienung (Barauschüttung und Steuern) des aufgenommenen Eigenkapitals an. Sie werden für die Großbanken mit mind. 7,6% des zugeflossenen Betrags angenommen, ein Satz von 8,5% kann als mittlerer Wert gelten (vgl. Anhang Nr. 14). Bei Kreditgenossenschaften ergibt sich eine Belastung durch die laufende Bedienung neuer Geschäftsguthaben in Höhe von mind. 11,6%, im Mittel etwa 12,7% (vgl. Anhang Nr. 15)[5].

Die interne Eigenfinanzierung (Selbstfinanzierung) erfolgt durch Bildung offener Rücklagen. Bei den Großbanken betrug in den Jahren von Anfang 1973 bis Ende 1980 der Anteil der Selbstfinanzierung an der gesamten Eigenfinanzierung rd. 25% (vgl. Anhang Nr. 16), bei den Kreditgenossenschaften (deren Geschäftsanteile stets zu pari ausgegeben werden) rd. 68% (vgl. Anhang Nr. 17). Wenn man einen Haftsummenzuschlag von 25% des haftenden Eigenkapitals unterstellt, ergibt sich eine Selbstfinanzierung der Kreditgenossenschaften von rd. 50% des haftenden Eigenkapitals. Sie ist damit halb so hoch wie bei den Sparkassen, die, wie schon erwähnt, bisher praktisch ganz auf diese Art der Eigenfinanzierung angewiesen sind.

Die einmalige Belastung durch Steuern auf einbehaltene Gewinne muß zur laufenden Belastung, die sich aus der laufenden Bedienung von Grundkapital bzw. Geschäftsguthaben und aus dem auf die Rücklagen entfallenden Betrag an Vermögen- und Gewerbesteuer zusammensetzt, hinzugefügt werden. Dies ist aber erst möglich, nachdem die laufende Belastung kapitalisiert wurde, wobei das Problem auftritt, den Barwertfaktor zu bestimmen. Setzt man ihn hoch an, dann erscheinen die Sparkassen am stärksten belastet, bei einem niedrigen Barwertfaktor gleichen sich die Werte an (vgl. Anhang Nr. 18)[6].

Die Belastung der Eigenkapitalbeschaffung darf nicht isoliert gesehen werden. Da das haftende Eigenkapital von der Bankenaufsicht als Hebel zur Begrenzung der Geschäftstätigkeit der Kreditinstitute in verschiedener Richtung benutzt wird, sind die entsprechenden Expansionsmöglichkeiten bei der

[5] Die Berechnung beruht auf Zahlen für das Jahr 1980. Da die Ausschüttungspraxis der Kreditgenossenschaften ausgesprochen stabil ist, sind die errechneten Ergebnisse für einen größeren Zeitraum repräsentativ.

[6] Bei Kreditgenossenschaften beträgt die Erhöhung des bilanziellen Eigenkapitals nur 75% des haftenden Eigenkapitals. Daher ist eine vergleichende Betrachtung der Gesamtbelastung nur in bezug auf die Erhöhung des haftenden Eigenkapitals möglich.

Ermittlung des Erfolgspotentials in die Betrachtung einzubeziehen. Hier ist schon die Begrenzung der Geschäftstätigkeit durch Grundsatz Ia und durch §§ 12f. KWG erheblich, ihre Berücksichtigung scheitert jedoch daran, daß statistische Angaben über Volumina und Erfolgswirkung der betreffenden Sparten fehlen. Im folgenden wird daher allein der möglichen Ausdehnung des Kreditvolumens nach Grundsatz I Rechnung getragen.

Die Auslastung von Grundsatz I ist bereits dargestellt worden (s. o. Abschnitt 2.3.). Bei der Ermittlung der Erfolgswirkung einer durch zusätzliches haftendes Eigenkapital ermöglichten Ausdehnung des Kreditvolumens i. S. v. Grundsatz I ist zu beachten, daß nach dieser Vorschrift eine Reihe von Bilanzpositionen nur mit 50%, mit 20% oder gar nicht anzurechnen sind. Zunächst ist also das hinter der Kennziffer stehende Volumen an Aktiva festzustellen, wobei die gruppenspezifische Bilanzstruktur zugrunde gelegt wird. Für die Höhe der daraus erzielbaren Zinserträge sowie der Zinsaufwendungen für das – neben dem zusätzlichen bilanziellen Eigenkapital – erforderliche Fremdkapital lassen sich dann anhand der ebenfalls gruppenspezifischen Ergebnisse der Bundesbank-Untersuchung über »Die Ertragslage der Kreditinstitute im Jahre 1980« (a. a. O.) Anhaltspunkte ermitteln. Danach wächst den Sparkassen aus einer Erweiterung der Eigenkapitalbasis ein größeres Erfolgspotential zu als den Großbanken und den Kreditgenossenschaften (vgl. Anhang Nr. 19) [7].

[7] Der (um die Belastungen im Zusammenhang mit einer Erweiterung der Eigenkapitalbasis gekürzte) Zinsüberschuß ist als Vergleichsbasis nicht ganz unproblematisch. Wegen der kleineren Einzelbeträge im Einlagen- und im Kreditgeschäft (Zinsgeschäft) dürfte der für seine Erzielung erforderliche Verwaltungsaufwand (einschließlich Arbeitsaufwand) bei Sparkassen und Kreditgenossenschaften höher sein als bei den Großbanken. Um die Erfolgswirkung einer möglichen Expansion des Zinsgeschäfts sachgerecht zu ermitteln, müßte demnach vom Zinsüberschuß der Sparkassen und Kreditgenossenschaften ein größerer Anteil an Verwaltungsaufwand abgezogen werden als bei den Großbanken.

Der Verwaltungsaufwand dient nun aber auch dazu, im Dienstleistungsgeschäft das Provisionsergebnis zu erwirtschaften. Der Verwaltungsaufwand müßte also auf Zinsgeschäft einerseits und Dienstleistungsgeschäft andererseits aufgespalten werden. Das ist indessen nicht willkürfrei möglich. Zudem verfügen die Verfasser nicht über das interne Material, auf das sich eine solche Aufspaltung stützen ließe.

Man könnte noch daran denken, das Betriebsergebnis anstelle des Zinsüberschusses zum Vergleich heranzuziehen. Das Betriebsergebnis schließt jedoch das Provisionsergebnis ein, welches vom Grundsatz I unabhängig ist und den Vergleich auch deshalb verzerren müßte, weil es von Bankengruppe zu Bankengruppe erheblich differiert.

3. Die bisherigen Überlegungen lieferten keine Anhaltspunkte dafür, daß die Sparkassen als Bankengruppe gegenwärtig gegenüber den konkurrierenden Bankengruppen benachteiligt wären. Nunmehr soll untersucht werden, wie sich die Situation durch die vom Bundesrat vorgeschlagene Neuregelung ändern würde. Der Bundesrat schlägt vor, »grundsätzlich für alle Kreditinstitute rechtsformunabhängig nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von 20 v.H. der bilanziellen haftenden Mittel als Eigenkapitalsurrogat anzuerkennen und Sparkassen mit Anstaltslast oder Gewährträgerhaftung . . . wahlweise die Möglichkeit zu eröffnen, für einen Haftungszuschlag zu optieren, der vom Gewährträger« bis zur selben (relativen) Höhe festgesetzt werden kann (Drucksache 295/81 vom 12. 2. 1982, S. 1). Der Haftsummenzuschlag von Kreditgenossenschaften soll nach dem Gesetzentwurf des Bundesrates auf diese Eigenkapitalsurrogate angerechnet, im übrigen aber nicht beschnitten werden. In diesem Punkt unterscheidet sich der Entwurf des Bundesrates von dem jüngst vorgelegten (Referenten-)»Entwurf eines Dritten Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über das Kreditwesen« (BMF VII B 7 – W 5700 – 54/81) aus dem Bundesfinanzministerium. Danach soll auch der Haftsummenzuschlag von Kreditgenossenschaften auf maximal 20 v.H. des bilanziellen Eigenkapitals begrenzt werden. Außerdem billigt dieser Entwurf nicht nur den Sparkassen, sondern allen öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten, für die eine Gewährträgerhaftung besteht, unter anderem also auch den Landesbanken und Girozentralen, einen Haftungszuschlag zu.

Es liegt auf der Hand, daß die vom Bundesrat vorgeschlagene Regelung für die Sparkassen nicht nachteilig sein kann. Zwar sollen allen Universalbanken Eigenkapitalsurrogate in relativ gleicher Höhe zugestanden werden, aber nur Sparkassen und Kreditgenossenschaften steht dabei die Wahl zwischen nachrangigen Verbindlichkeiten und Haftungs- bzw. Haftsummenzuschlägen offen. Während nun die Aufnahme nachrangiger Verbindlichkeiten

Vor die Frage gestellt, ob die Verfasser unter diesen Umständen den unbereinigten Zinsüberschuß, den um einen Anteil am Verwaltungsaufwand korrigierten Zinsüberschuß oder das Betriebsergebnis als Vergleichsbasis wählen sollten, haben sie sich für den (unbereinigten) Zinsüberschuß entschieden. Er ist unmittelbar und allein von der Entwicklung des Zinsgeschäfts abhängig und erlaubt insoweit eine zuverlässige Rechnung.

Im übrigen ist bemerkenswert, daß sich das Betriebsergebnis im Durchschnitt der Jahre 1970 bis 1980 bei den Großbanken auf 0,49 v.H., bei den Sparkassen auf 0,99 v.H. und bei den Kreditgenossenschaften auf 0,90 v.H. des durchschnittlichen Geschäftsvolumens belief (vgl. »Die Ertragslage der Kreditinstitute im Jahre 1980«, a. a. O., hier Tab. S. 24, vgl. ferner Anhang Nr. 11).

in der Bundesrepublik Deutschland wegen der Neuartigkeit dieses Finanzierungsinstruments auf Schwierigkeiten stoßen könnte und jedenfalls nur gegen Entgelt möglich erscheint, kommt der Haftungszuschlag für Sparkassen durch einen Beschluß des Gewährträgers zustande. (Das schließt nicht aus, daß einzelne Sparkassen – z.B. im Interesse ihres internationalen Standing – am Ausweis und daher an der Aufnahme nachrangigen Haftkapitals interessiert sind.) Gehen wir davon aus, daß die Sparkassen vom Haftungszuschlag Gebrauch machen, die Kreditgenossenschaften den Haftsummenzuschlag beibehalten und die Großbanken nachrangige Verbindlichkeiten aufnehmen, dann wird der Abstand zwischen dem Erfolgspotential der Sparkassen und dem der beiden anderen Bankengruppen noch etwas größer (vgl. Anhang 20)[8]. Würde der Entwurf des Finanzministeriums verwirklicht, dann müßte sich die Ertragslage der Kreditgenossenschaften als Bankengruppe verschlechtern (vgl. die Zahlen von Anhang Nr. 21 mit denen von Anhang Nr. 19)[9, 10].

4. Alle Versuche, rechnerisch Aufschluß über die Belastungen im Zusammenhang mit der Eigenkapitalbeschaffung und über die Erfolgswirkung einer Expansion auf der verbreiterten Eigenkapitalbasis zu gewinnen, ergaben, daß sich das Erfolgspotential der Sparkassen durch die intendierten Änderungen des Kreditwesengesetzes gegenüber dem der Großbanken und Kreditgenossenschaften noch vergrößern würde. Es wird durchaus eingeräumt, daß die Prämissen derartiger Berechnungen (Expansionsrate, Auslastungsgrad von Grundsatz I, gruppenspezifische Aktivastruktur und Zinsmarge) nicht unproblematisch sind. Der Versuch, eine quantitativ fundierte Aussage abzuleiten, ist allerdings dem Ver-

zicht auf eine solche Fundierung entschieden vorzuziehen. Es ist auch unbestritten, daß die Situation einer Bankengruppe nichts über die Lage ihrer einzelnen Mitglieder aussagen kann. Das ist jedoch bedeutungslos, wenn es um Maßnahmen geht, die unterschiedslos alle Mitglieder dieser Bankengruppe betreffen.

Die Anerkennung nachrangiger Verbindlichkeiten bei Kreditinstituten aller Art als haftendes Eigenkapital und die zugleich eingeräumte Möglichkeit der Sparkassen (Entwurf des Bundesrates) bzw. sämtlicher öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute (Entwurf des Bundesfinanzministeriums), alternativ einen Haftungszuschlag für die Gewährträgerhaftung in Anspruch zu nehmen, würde jenen Instituten einen Vorteil bringen, die einen Haftungszuschlag erhalten. Wenn man glaubt, gewisse Expansionshemmnisse in der Kreditwirtschaft durch eine Erweiterung des aufsichtsrechtlich anerkannten haftenden Eigenkapitals beseitigen oder doch mildern zu müssen, gleichzeitig aber das bestehende Kräfteverhältnis in der Kreditwirtschaft erhalten will, dann ist eine Lösung zu suchen, die für alle betroffenen Institute vergleichbare Vorteile und Nachteile mit sich bringt.

Ein mögliches Modell wurde in der eingangs zitierten Veröffentlichung von Mitgliedern dieser Professoren-Arbeitsgruppe vorgeschlagen[11]. Es sieht ausschließlich die Anerkennung nachrangiger Verbindlichkeiten als Eigenkapitalsurrogat für alle Kreditinstitute vor, wobei gewährleistet ist, daß nachrangige Gläubiger öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute in gleicher Weise haften wie solche privater Institute. Die Verfasser geben diesem Modell nach wie vor den Vorzug vor den Vorschlägen von Bundesrat und Bundesfinanzministerium.

[8] Dabei wird unterstellt, daß die Großbanken nachrangige Verbindlichkeiten zum Kapitalmarktsatz aufnehmen, während bei den Sparkassen die Expansion ausschließlich auf der Basis des durchschnittlichen Zinsaufwands erfolgt.

[9] Einen Anhaltspunkt für die Auswirkungen der intendierten Neuregelung liefert auch Anhang Nr. 22.

[10] Über das absolute Ausmaß der möglichen Expansion und über deren Verlauf in der Übergangsperiode informiert Anhang Nr. 23.

[11] Philipp, Fritz u. a., a. a. O., S. 23ff.

Anhang Nr. 1: Marktanteile der Bankengruppen Ende 1981 ⁺⁾

	Geschäfts-	Marktanteile
	volumen	v.H.
	Mio.DM	
Alle Bankengruppen	2 538 412	100,00
Kreditbanken	578 922	22,81
davon		
Großbanken	228 149	8,99
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	261 969	10,32
Zweigstellen ausländischer Banken	51 831	2,04
Privatbankiers	36 973	1,46
Girozentralen ¹⁾	418 490	16,49
Sparkassen	555 187	21,87
Genossenschaftliche Zen- tralbanken ²⁾	103 218	4,07
Kreditgenossenschaften ³⁾	283 550	11,17
Private Hypothekenbanken	220 009	8,67
Öffentlich-rechtliche Grund- kreditanstalten	138 366	5,45
Teilzahlungskreditinstitute	29 755	1,17
Kreditinstitute mit Sonder- aufgaben	169 189	6,67
Postscheck- und Postspar- kassenämter	41 726	1,64

^{+) Quelle:} Statistische Beihefte zu den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank, Reihe 1: Bankenstatistik nach Bankengruppen, 1982, H. 2 (Februar), Tab. 2 (künftig zitiert als: Beihefte 1)

1) Einschl. Deutsche Girozentrale

2) Einschl. Deutsche Genossenschaftsbank

3) Nur berichtspflichtige Institute; Ende 1981 belief sich die Bilanzsumme dieser Institute auf 277 147 Mio.DM, die aller Kreditgenossenschaften auf 310 034 Mio.DM (vgl. ebenda sowie Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 34. Jg. (1982), H. 3 (März), Tab. III/22.

Anhang Nr. 2: Marktanteile ausgewählter Universalbankengruppen im Spargeschäft mit Nichtbanken Ende 1981 ⁺⁾

	Spareinlagen und	Marktanteile (v.H.)
	-briefe (Mio.DM)	
Alle Bankengruppen	593 705	100,00
Kreditbanken	89 398	15,06
davon		
Großbanken	53 583	9,03
Sparkassen	329 644	55,52
Kreditgenossenschaften ¹⁾	132 181	22,26

^{+) Quelle:} Beihefte 1, 1982, H. 2 (Februar), Tab. 4.

1) Nur berichtspflichtige Institute; alle Kreditgenossenschaften: 151 151 Mio. DM (vgl. Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 34. Jg. (1982), H. 3 (März), Tab. III/22.

Anhang Nr. 3: Marktanteile ausgewählter Universalbankengruppen im langfristigen Kreditgeschäft einschließlich Wertpapierbestände Ende 1981 ⁺⁾

	Langfristige Kredite (einschl. Wertpapierbestände) an			Marktanteil (v.H.)
	Nichtbanken	Banken	Summe	
	Alle Banken- gruppen	1 099 232	368 800	1 468 032
Kreditbanken	153 198	42 653	195 851	13,34
davon				
Großbanken	59 088	15 646	74 734	5,09
Sparkassen	266 949	89 060	356 009	24,25
Kreditgenos- senschaften ¹⁾	104 116	33 007	137 123	9,34

^{+) Quelle:} Beihefte 1, 1982, H. 2 (Februar), Tab. 3 und Tab. 10

1) Nur berichtspflichtige Institute

Anhang Nr. 4: Marktanteile ausgewählter Universalbankengruppen im Sichteinlagengeschäft mit Nichtbanken Ende 1981 +)

	Sichteinlagen (Mio. DM)	Marktanteil (v.H.)
Alle Bankengruppen	176 191	100,00
Kreditbanken	61 316	34,80
davon Großbanken	31 726	18,01
Sparkassen	58 256	33,06
Kreditgenossenschaften 1)	33 008	18,73

+)
1) Nur berichtspflichtige Institute

1) Nur berichtspflichtige Institute

Anhang Nr. 5: Marktanteile ausgewählter Universalbankengruppen im Termingeldgeschäft mit Nichtbanken Ende 1981 +)

	Termingelder (Mio. DM)	Marktanteil (v.H.)
Alle Bankengruppen	426 298	100,00
Kreditbanken	121 268	28,45
davon Großbanken	52 945	12,42
Sparkassen	58 596	13,75
Kreditgenossenschaften 1)	58 753	13,78

+)
1) Nur berichtspflichtige Institute

1) Nur berichtspflichtige Institute

Anhang Nr. 6: Marktanteile ausgewählter Universalbankengruppen im kurz- und mittelfristigen Kreditgeschäft (einschließlich Wertpapierbestände) mit Nichtbanken Ende 1981 +)

	kurz- u. mittelfr. Markt- Kredite an Nicht- banken (Mio. DM)	anteil (v.H.)
Alle Bankengruppen	492 825	100,00
Kreditbanken	178 854	36,29
davon Großbanken	76 587	15,54
Sparkassen	112 692	22,87
Kreditgenossenschaften 1)	87 420	17,74

+)
1) Nur berichtspflichtige Institute

1) Nur berichtspflichtige Institute

Anhang Nr. 7: Marktanteile ausgewählter Universalbankengruppen im kurz- und mittelfristigen Kreditgeschäft mit Banken Ende 1981 +)

	kurz- u. mittelfr. Markt- Kredite an Banken (Mio. DM)	anteil (v.H.)
Alle Bankengruppen	220 274	100,00
Kreditbanken	65 189	29,59
davon Großbanken	15 425	7,0
Sparkassen	36 348	16,50
Kreditgenossenschaften 1)	36 363	16,51

+)
1) Nur berichtspflichtige Institute

1) Nur berichtspflichtige Institute

Anhang Nr. 8: Eigenkapitalausstattung ausgewählter Universalbankengruppen ⁺⁾

	Alle Banken- gruppen		Kreditbanken		Großbanken		Girozentralen ¹⁾		Sparkassen		Genossenschaftl. Zentralbanken ²⁾		Kreditgenos- senschaften ³⁾	
Geschäftsvolumen	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)
Ende 1970	822 158		203 609		83 565		126 145		188 808		31 375		63 042	
Ende 1975	1 454 755	177	356 655	175	143 722	172	245 327	194	322 089	171	63 583	203	136 148	216
Ende 1981	2 538 412	309	578 922	284	228 149	273	418 490	332	555 187	294	103 218	329	283 550	450
Eigenkapital	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)	(Mio.DM)	(v.H.v. 1970)
Ende 1970	29 473		8 826		3 375		2 972		6 973		1 138		2 843	
Ende 1975	48 736	165	16 897	191	6 714	199	5 418	182	9 995	143	1 693	149	5 105	180
Ende 1981	82 833	281	27 185	308	11 369	337	9 050	305	18 714	268	3 080	271	10 018	352
Eigenkapitalquote (Eigenkapital in v.H. des Geschäftsvolumens)														
Ende 1970	3,58		4,33		4,04		2,36		3,69		3,63		4,51	
Ende 1975	3,35		4,74		4,67		2,21		3,10		2,66		3,75	
Ende 1981	3,26		4,70		4,98		2,16		3,37		2,98		3,53	

^{+) Quelle:} Beihefte 1, 1971, 1976, 1982, jeweils H. 2 (Februar), Tab. 2.

1) Einschl. Deutsche Girozentrale

2) Einschl. Deutsche Genossenschaftsbank

3) Nur berichtspflichtige Institute! Alle Kreditgenossenschaften Ende 1980: Bilanzsumme 283 999 Mio. DM, Eigenkapital 10 549 Mio. DM, Eigenkapitalquote (ohne Haftsummenzuschlag) 3,71 % (Quelle: BVR, Zahlen '80, S. 25).

Anhang Nr. 9: Durchschnittskennziffern nach Grundsatz I für ausgewählte Bankengruppen ⁺⁾

	Alle Banken- gruppen	Kreditbanken	Großbanken	Girozentralen	Sparkassen	Genossenschaftl. Zentralbanken	Kreditgenos- senschaften ¹⁾
1974	13,3	14,6		14,6	12,4	9,6	11,3
1975	12,7	13,6		14,2	12,2	9,1	11,0
1976	12,5	13,2		14,2	12,0	8,0	11,3
1977	12,7	13,6		14,1	12,1	8,0	11,3
1978	13,0	14,1		13,8	12,4	8,3	11,6
1979	13,6	14,8		14,2	13,1	8,9	12,2
1980	14,0	15,0		15,0	13,7	9,5	12,8
1981	14,3	15,1		15,9	13,9	10,1	13,2

^{+) Quelle:} Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank für das Jahr 1981, S. 92. Für Großbanken keine Angaben.

1) Mit Haftsummenzuschlag

Anhang Nr. 10: Kennziffern des Grundsatzes I nach § 10 KWG für ausgewählte Bankengruppen (Stand am Jahresende) ⁺

	Erfaßte Kreditinstitute insgesamt	Kreditbanken	Großbanken	Girozentralen	Sparkassen	Genossenschaftl. Zentralbanken	Kreditgenossenschaften ¹⁾
1975	13,0		15,2	14,5	12,3		11,1
1976	12,9		15,7	14,4	12,1		11,3
1977	13,1		16,2	14,2	12,3		11,6
1978	13,7		16,8	14,4	12,8		11,9
1979	14,1		16,4	14,6	13,6		12,7
1980	14,6		17,1	15,7	14,0		13,2

⁺) Quelle: Stellungnahme der Deutschen Bundesbank, in: Anlagenband zu dem Stenographischen Protokoll - UA Wi 1/82 - über die Anhörung des Unterausschusses "Kreditwesen" des Wirtschaftsausschusses des Bundesrates am 12. Januar 1982, S. 180 (10) (künftig zitiert als: "Anhörung ..."). Für Kreditbanken und Genossenschaftliche Zentralbanken keine Angaben.

1) Mit Haftsummenzuschlag

Anhang Nr. 11: Zinsüberschuß, Betriebsergebnis und Jahresüberschuß in v.H. des Geschäftsvolumens im Durchschnitt der Jahre 1973 bis 1980 ⁺

	Alle Bankengruppen	Kreditbanken	Großbanken	Girozentralen ¹⁾	Sparkassen	Genossenschaftl. Zentralbanken ²⁾	Kreditgenossenschaften
Zinsüberschuß	1,97	2,11	2,45	0,78	3,13	1,00	3,34
Provisionsüberschuß	0,29	0,60	0,74	0,12	0,28	0,19	0,36
<u>Verwaltungsaufwand</u>	<u>-1,58</u>	<u>-2,13</u>	<u>-2,67</u>	<u>-0,55</u>	<u>-2,34</u>	<u>-0,71</u>	<u>-2,83</u>
Betriebsergebnis	0,68	0,58	0,52	0,35	1,07	0,48	0,87
sonst. Erträge							
<u>und Aufwendungen</u>	<u>-0,10</u>	<u>0,00</u>	<u>0,14</u>	<u>-0,05</u>	<u>-0,26</u>	<u>0,00</u>	<u>0,00</u>
Jahresüberschuß							
vor Steuern	0,58	0,58	0,66	0,30	0,81	0,48	0,87
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag							
<u>und vom Vermögen</u>	<u>0,30</u>	<u>0,27</u>	<u>0,32</u>	<u>0,16</u>	<u>0,46</u>	<u>0,23</u>	<u>0,50</u>
Jahresüberschuß	0,28	0,31	0,34	0,14	0,35	0,25	0,37

⁺) Quelle: Berechnet anhand der Zahlen aus "Die Ertragslage der Kreditinstitute im Jahre 1980", in: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, 33. Jg. (1981), Nr. 8 (August), S. 20-24 (künftig zitiert als: Die Ertragslage ...)

1) Einschließlich Deutsche Girozentrale

2) Einschließlich Deutsche Genossenschaftsbank

Anhang Nr. 12: Steuerliche Belastung je 100 DM Gewinn bei ausgewählten Universalbanken +)

	Kapitalgesellschaften und Genossenschaften bei Einbehaltung	Ausschüttung	Sparkassen (unabhängig von der Verwendung)
einbehaltener bzw. ausgeschütteter Betrag	100,00	100,00	100,00
Körperschaftsteuer			
Kapitalgesellschaften und Genossenschaften bei			
Einbehaltung: 56 % der Bemessungsgrundlage ¹⁾	127,27		
Ausschüttung: 36 % der Bemessungsgrundlage ²⁾		56,25	
Sparkassen: 50 % der Bemessungsgrundlage ³⁾			100,00
Gewerbeertragsteuer (Steuermeßzahl 5 %, Hebesatz 300 %) ⁴⁾	34,09	23,44	30,00
steuerliche Belastung in v.H. des einbehaltenen bzw. ausgeschütteten Betrags	161,36	79,69	130,00
steuerliche Belastung in v.H. des Gewinns (vor Steuern)	61,74	44,35	56,52

+) Quelle: Steuervorschriften. Ohne Gewerbekapitalsteuer und ohne Vermögensteuer; ohne Berücksichtigung der persönlichen Einkommensteuerbelastung (einschließlich Kapitalertragsteuer) und der Auswirkungen des Anrechnungsverfahrens.

- 1) Bemessungsgrundlage = ausgeschütteter Betrag + 56 % der Bemessungsgrundlage
(hier $100 \cdot 100 : (100-56) = 227,27$)
- 2) Bemessungsgrundlage = ausgeschütteter Betrag + 36 % der Bemessungsgrundlage
(hier $100 \cdot 100 : (100-36) = 156,25$)
- 3) Bemessungsgrundlage = ausgeschütteter Betrag + 50 % der Bemessungsgrundlage
(hier $100 \cdot 100 : (100-50) = 200,00$)
- 4) Gewerbeertragsteuer in v.H. des Gewerbeertrags nach Gewerbesteuer, aber vor Körperschaftsteuer (hier z.B. bei Großbanken 227,27).

Anhang Nr. 13: Laufende Belastung je 100 DM Jahresüberschuß vor Steuern durch Steuern und Ausschüttungen bei den Großbanken in den Jahren 1977-1980 +)

Steuerbelastung (Mio. DM)

Einstellungen in die offenen Rücklagen	856	+	Steuerbelastung (161,36 %)	1 381
Ausschüttungen	1 871	+	Steuerbelastung (79,69 %)	1 491
Jahresüberschuß nach Steuern	2 727	+	Steuerbelastung insgesamt	<u>2 872</u>

Gesamtbelastung durch Steuern und Ausschüttungen ($2\ 872 + 1\ 871 =$) 4 743 Mio. DM
in v.H. des Jahresüberschusses vor Steuern ($100 \cdot 4\ 743 : 5\ 599 =$) 84,71 %

+) Quelle: Berechnet anhand von Zahlen aus Anhang Nr. 12 und "Die Ertragslage...", S. 21. Die Steuerbelastung wurde anhand Anhang Nr. 12 berechnet, da die entsprechenden Zahlen aus "Die Ertragslage..." auch die hier irrelevante Vermögensteuer enthalten.

Anhang Nr. 14: Laufende Bedienung zusätzlich (extern) beschafften Eigenkapitals bei Großbanken ^{1) 2)}

	1980	1979	1978	1977	1977-1980
Grundkapital (Mio. DM) ⁺					
Commerzbank AG, Düsseldorf	843	843	726	726	
Deutsche Bank AG, Frankfurt a.M.	1 114	1 114	1 040	960	
Dresdner Bank AG, Frankfurt a.M.	878	878	849	799	
Ausschüttungen (Mio. DM) ⁺					
Commerzbank AG, Düsseldorf	-	126	123	109	358
Deutsche Bank AG, Frankfurt a.M.	223	194	187	173	777
Dresdner Bank AG, Frankfurt a.M.	105	158	153	143	559
Summe	328	478	463	425	1 694
Jahresschlußkurs (nom. 50 DM) ⁺⁺					
Commerzbank AG, Düsseldorf	127,6	181,0	221,8	222,4	
Deutsche Bank AG, Frankfurt a.M.	280,5	257,5	301,8	300,7	
Dresdner Bank AG, Frankfurt a.M.	173,5	194,0	243,8	240,0	
Kurswert des Grundkapitals (Mio. DM)					
Commerzbank AG, Düsseldorf	2 151	3 052	3 221	3 229	11 653
Deutsche Bank AG, Frankfurt a.M.	6 250	5 737	6 277	5 773	24 037
Dresdner Bank AG, Frankfurt a.M.	3 047	3 407	4 140	3 835	14 429
Summe	11 448	12 196	13 638	12 837	50 119
Dividendenrendite vor Steuergutschrift (Ausschüttungen in v.H. des Kurswerts; alle Großbanken)	2,87	3,92	3,39	3,31	3,38

Dividendenrendite vor Steuergutschrift (Extremwerte und Mittelwert)

	2,87	3,92	3,38
Körperschaftsteuer (36/64 der Bar-Ausschüttung)	<u>1,61</u>	<u>2,21</u>	<u>1,90</u>
Dividendenrendite nach Steuergutschrift	4,48	6,13	5,28
Vermögensteuer (0,7 % vom Kapitalbetrag)	0,70	0,70	0,70
Körperschaftsteuer auf Vermögensteuer (56 % der Bemessungsgrundlage ³⁾)	<u>0,89</u>	<u>0,89</u>	<u>0,89</u>
laufende Bedienung (mit Körperschaft- und Vermögen-, ohne Gewerbesteuer)	6,07	7,72	6,87
Gewerbekapitalsteuer (Hebesatz: 300 % vom Steuermeßbetrag ⁴⁾)	0,60	0,60	0,60
Gewerbeertragsteuer (Hebesatz: 300 % vom Steuermeßbetrag ⁵⁾)	<u>0,91</u>	<u>1,16</u>	<u>1,03</u>
laufende Bedienung (Ausschüttung und Steuern ⁶⁾)	<u><u>7,58</u></u>	<u><u>9,48</u></u>	<u><u>8,50</u></u>

⁺) Quelle: Geschäftsberichte.

⁺⁺) Quelle: Blick durch die Wirtschaft; jeweils letzte Ausgabe des Jahres.

1) Es wird unterstellt, daß der Emissionskurs auf lange Sicht zum Börsenkurs tendiert. Anhand der bereinigten Jahres-Durchschnittskurse und der bereinigten Dividende (Quelle: Auskunft der Westdeutschen Landesbank/Girozentrale) ergeben sich für den Zeitraum 1977 bis 1980 folgende Zahlen: höchster Wert 9,66, niedrigster Wert 7,25, Mittelwert 8,73.

Auch wenn man die Ausschüttungen anteilig auf die bei den einzelnen Emissionen zugeflossenen Ausgabebeträge beziehen würde, müßte sich wegen der gewährten Bezugsrechte eine höhere laufende Bedienung errechnen als bei der hier angewandten Berechnungsmethode. Im übrigen ergäbe sich kein einheitlicher Satz, und das Vorhandensein von bedingtem Kapital würde die Rechnung komplizieren.

2) Die drei Berliner Großbanken sind 100 %-Töchter der Filial-Großbanken, daher können ihre Ausschüttungen und der Kurswert ihres Grundkapitals unberücksichtigt bleiben.

3) Bemessungsgrundlage = Vermögensteuer + 56 % der Bemessungsgrundlage (hier: 0,70 · 100: (100-56)).

4) Steuermeßbetrag = Steuermeßzahl x Gewerbekapital (hier: Steuermeßzahl 0,2 %, Gewerbekapital 100).

5) Steuermeßbetrag = Steuermeßzahl x Gewerbeertrag ohne Gewerbesteuer (hier: Steuermeßzahl 5 %).

6) Die nicht unbeträchtlichen einmaligen Kosten einer Emission - Konsortialnutzen, Prospektkosten, Druck der Stücke, Börseneinführungsspesen, Gesellschaftsteuer u.a.m. - werden hier vernachlässigt.

Anhang Nr. 15: Laufende Bedienung zusätzlich (extern) beschafften Eigenkapitals
bei Kreditgenossenschaften ⁺

	häufig- ster Satz ²⁾	oberer Schwer- punkt ³⁾	ungewich- teter Mit- telwert
Bar-Ausschüttung i.v.H. des Geschäftsguthabens	5,12	6,40	5,70
Körperschaftsteuer (36/64 der Bar-Ausschüttung)	<u>2,88</u>	<u>3,60</u>	<u>3,21</u>
Bar-Ausschüttung plus Steuergutschrift	8,00	10,00	8,91
Vermögensteuer (0,7 % vom Kapitalbetrag)	0,70	0,70	0,70
Körperschaftsteuer auf Vermögensteuer (56 % der Bemessungsgrundlage ¹⁾)	<u>0,89</u>	<u>0,89</u>	<u>0,89</u>
laufende Bedienung (mit Körperschaft- und Vermögen-, ohne Gewerbesteuer)	9,59	11,59	10,50
Gewerbekapitalsteuer (Hebesatz: 300 % vom Steuermeßbetrag ¹⁾)	0,60	0,60	0,60
Gewerbeertragsteuer (Hebesatz: 300 % vom Steuermeßbetrag ¹⁾)	<u>1,44</u>	<u>1,74</u>	<u>1,58</u>
laufende Bedienung (Ausschüttung und Steuern)	<u><u>11,63</u></u>	<u><u>13,93</u></u>	<u><u>12,68</u></u>

+) Quelle: Bankenjahrbuch 1981, Hoppenstedt. Berechnet anhand der Angaben über 419 Kreditgenossenschaften für das Jahr 1980; Steuerbelastung nach den ab 1981 geltenden Vorschriften.

1) Siehe Anhang Nr. 14, Anm. 3, 4 und 5.

2) Rund 20 % von 419 Kreditgenossenschaften. Niedrigere Dividenden schütten rund 10 % der Institute aus.

3) Rund 10 % von 419 Kreditgenossenschaften. Höhere Dividenden schütten rund 10 % der Institute aus.

Anhang Nr. 16: Anteil der Selbstfinanzierung an der Eigenfinanzierung bei den Großbanken in den Jahren 1973 - 1980 +)

Einstellung in die offenen Rücklagen aus dem Jahresüberschuß

	Commerzbk.	C.Bk.Bln.	Deutsche Bk.	Dt.Bk.Bln.	Dresdner Bk.	BHI Bln.	Summe
1973	-	-	25	2	10	2	39
1974	30	2	90	5	40	5	172
1975	50	4	100	15 1)	60	7	236
1976	50	4	100	17 1)	60	20	251
1977	50	4	110	20 1)	60	38	282
1978	50	4	120	15 1)	70	10	269
1979	-	-	90	5	50	-	145
1980	-	-	120	10	50	-	180
Summe	230	18	755	89	400	82	1 574

Ende 1972

Grundkapital	444	25	640	35	484	40	1 668
off.Rücklagen	671	27	1 274	69	877	56	2 974
Eigenkapital	1 115	52	1 914	104	1 361	96	4 642

Ende 1980

Grundkapital	843	53	1 114	70	878	125	3 083
off.Rücklagen	1 634	78	3 284	215	2 092	235	7 538
Eigenkapital	2 477	131	4 398	285	2 970	360	10 621

Eigenkapital der Großbanken	Ende 1980	10 621
Eigenkapital der Großbanken	Anfang 1973	4 642
Eigenfinanzierung insgesamt		5 979

davon

- Selbstfinanzierung (Einstellung in die offenen Rücklagen aus dem Jahresüberschuß) 1 574 (26 % der Eigenfinanzierung)
- Außenfinanzierung 4 405 (74 % der Eigenfinanzierung)

+) Quelle: Geschäftsberichte. Angaben - soweit nichts anderes vermerkt - in Mio.DM

1) Enthält auch Einstellung in die offenen Rücklagen aus dem Bilanzgewinn

Anhang Nr. 17: Anteil der Selbstfinanzierung an der Eigenfinanzierung bei den Kreditgenossenschaften +)

Ende	(1) Geschäftsguthaben (Mio.DM)	(2) offene Rücklagen (Mio.DM)	(3) Eigenkapital (Mio.DM)	(2) in v.H. von (1)	(2) in v.H. von (3)
1980	3 417	7 132	10 549	208,7	67,6
1978	2 911	5 931	8 842	208,7	67,1
1976	2 147	4 745	6 892	221,7	68,8

+) Quelle: Zahlen '80, Zahlen '79, Bericht + Zahlen 76, hrsg. v. BVR, Bonn. Angaben betreffen alle Kreditgenossenschaften. Kapital (einschl. offene Rücklagen gem. § 10 KWG) der von der Bundesbank erfaßten Kreditgenossenschaften beträgt Ende 1980 9 149 Mio. DM. Der Anteil der offenen Rücklagen am Eigenkapital der nicht berichtspflichtigen Kreditgenossenschaften dürfte etwas größer sein.

Anhang Nr. 18: Belastung durch die Beschaffung zusätzlichen Eigenkapitals bei ausgewählten Universalbankengruppen (Angaben in v.H. des beschafften haftenden Eigenkapitals)

	Großbanken ¹⁾	Spar- kassen	Kreditgenossen- schaften ²⁾		
<u>Einmalige Belastungen</u>					
bei Einstellung in die offenen Rücklagen aus dem Jahresüberschuß (nachrichtlich)	3) (25,00)	(100,00)	(50,00)		
Körperschaftsteuer und Gewerbeertragsteuer	<u>40,34</u>	<u>130,00</u>	<u>80,68</u>		
<u>Laufende Belastungen</u>					
laufende Belastungen des selbstfinanzierten Eigenkapitals ⁴⁾					
Vermögensteuer	0,18	0,18	0,70	0,35	0,35
Körperschaftsteuer auf Vermögensteuer	0,22	0,22	0,89	0,45	0,45
Gewerbekapitalsteuer	0,15	0,15	0,60	0,30	0,30
Gewerbeertragsteuer	0,06	0,06	0,24	0,12	0,12
laufende Bedienung des außenfinanzierten Eigenkapitals ⁵⁾					
	<u>5,69</u>	<u>6,38</u>	<u>-</u>	<u>2,91</u>	<u>3,17</u>
	<u>6,30</u>	<u>6,99</u>	<u>2,43</u>	<u>4,13</u>	<u>4,39</u>
kapitalisierte laufende Belastungen ⁶⁾					
bei einem Barwertfaktor von 5 %	126,00	139,80	48,60	82,60	87,80
10 %	63,00	69,90	24,30	41,30	43,90
7,758 % ⁷⁾	81,21	90,10	31,32	52,24	56,59
<u>Gesamtbelastung (einmalige und kapitalisierte laufende Belastung)</u>					
bei einem Barwertfaktor von 5 %	166,34	180,14	178,60	163,28	168,48
10 %	103,34	110,24	154,30	121,98	124,58
7,758 %	121,55	130,44	161,32	133,92	137,27

1) Zum Umfang der Selbstfinanzierung s. Anhang Nr. 17 und Text S. 6.

2) Es wird ein Haftsummenzuschlag von 25 % des gesamten haftenden Eigenkapitals angenommen. Die Eigenfinanzierung beläuft sich dann auf 75 %. Zur Vereinfachung soll sie im Verhältnis 2:1 - statt wie in Anlage Nr. 17 errechnet 68:32 - durch Selbstfinanzierung und externe Eigenfinanzierung erfolgen. Unter diesen Annahmen beträgt der Haftsummenzuschlag 100 % der Geschäftsguthaben. Unterstellt man Kreditgenossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, so entspricht dies einer Haftsumme von 133 % der Geschäftsguthaben (Anrechnung mit 75 %; § 1 Abs. 1 Nr. 1 Zuschlags-VO). Die meisten Kreditgenossenschaften beschränken die Haftsumme auf 100 % der Geschäftsguthaben, es gibt aber nicht wenige mit der doppelten und einige mit erheblich höheren Haftsummen.

Laut Angaben der Deutschen Bundesbank beträgt der Haftsummenzuschlag Ende 1980 rd. 27 % des gesamten haftenden Eigenkapitals (3 285 Mio. DM). Diese Angabe ist auf die von der Bundesbank erfaßten Kreditgenossenschaften bezogen. Vgl. dazu die Zahlen für alle Kreditgenossenschaften im Anhang Nr. 17.

3) Vgl. Anhang Nr. 12. Großbanken 25 %, Kreditgenossenschaften 50 % aus 161,36.

4) Steuersätze (vgl. Anhang Nr. 14) bezogen auf Betrag der Selbstfinanzierung.

5) Großbanken 75 % vom niedrigsten Wert (7,58) bzw. vom mittleren Wert (8,50) in Anhang Nr. 14. Kreditgenossenschaften 25 % vom niedrigsten Wert (11,63) bzw. vom Mittelwert (12,68) in Anhang Nr. 15.

6) Nach der Formel für den Barwert einer nachschüssigen ewigen Rente errechnet:

$$\lim_{n \rightarrow \infty} R_0(n) = r : i = r \cdot 100 : p$$

7) Durchschnittliche Umlaufrendite von Anleihen der öffentlichen Hand mit mittlerer Restlaufzeit von über 7 Jahren in den Jahren 1977 - 1981. Berechnet anhand Statistische Beihefte zu den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank, Reihe 2: Wertpapierstatistik, 1978, H. 2, Tab. 7c, 1979, 1980, 1981, 1982, H. 2, Tab. 8 c.

Anhang Nr. 19: Erfolgswirkung einer durch zusätzliches haftendes Eigenkapital ermöglichten Expansion der Geschäftstätigkeit im Rahmen von Grundsatz I

a) Berechnung der Expansionsmöglichkeiten

Volumen der im Grundsatz I erfaßten Kredite Ende 1980 (Mio.DM) +)	Großbanken	Sparkassen	Kreditgenossenschaften
Wechsel im Bestand	5.241	3.605	2.162
Beteiligungen	6.116	1.800	959
Forderungen an Kreditinstitute	49.519	123.801	64.124
ohne Bankschuldverschreibungen	./. 7.347	./. 76.304	./. 26.074
ohne Wechseldiskontkredite	./. 1.499	./. 3.660	./. 1.202
ohne durchlaufende Kredite	./. 21	./. 15	-
Forderungen an Kunden	145.879	354.095	174.779
ohne Wertpapiere	./. 11.400	./. 7.639	./. 4.416
ohne Wechseldiskontkredite	./. 11.880	./. 10.126	./. 5.443
ohne dchlfd. Kredite, Schatzwechsel, AF	./. 2.067	./. 6.259	./. 1.860
Eventualforderungen			
aus weitergegebenen Wechseln ¹⁾	8.933	10.898	5.073
aus Bürgschaften	37.799	11.827	8.405
	219.273	402.023	216.507
Abzüglich Wertberichtigungen ²⁾	./. 743	./. 1.237	./. 937
Kreditvolumen bei voller Anrechg.	<u>218.530</u>	<u>400.786</u>	<u>215.570</u>
haftendes Eigenkapital			
Ende 1980 ++)	10.432	17.165	12.211 ³⁾
Multiplikator 4):			
Kreditvolumen bei voller Anrechnung bezogen auf hEK ⁵⁾	<u>20,95</u>	<u>23,35</u>	<u>17,65</u>
nachrichtlich:			
Kennziffern des Grundsatzes I 1980 ++)	<u>17,1</u>	<u>14,0</u>	<u>13,2</u>
Kreditvolumen nach Grundsatz I Ende 1980 (Kennziffern x hEK)	178.387	240.310	161.185

+) Quelle: Beihefte 1, 1982, H. 2 (Februar), Tab. 1 und 2++) Quelle: Anhörung ..., S. 171.+++ Quelle: "Die Ertragslage ...", S. 24.

- 1) Grundsatz I, Abs. 1 Nr. 1: "... Wechsel, die aus dem Bestand vor Verfall zum Einzug versandt worden sind", werden in der Bankenstatistik der Deutschen Bundesbank nicht gesondert ausgewiesen.
- 2) Grundsatz I, Abs. 1 Satz 1: "... sowie der passiven Rechnungsabgrenzungsposten aus Gebührenabgrenzung im Teilzahlungsfinanzierungsgeschäft". Diese sind in der Bankenstatistik der Deutschen Bundesbank nicht gesondert ausgewiesen.
- 3) Einschließlich Haftsummenzuschlag.
- 4) Der Multiplikator aus der Summe der Zahlen für die Jahre 1973 bis 1980 beläuft sich bei den Großbanken auf 21,1 und bei den Sparkassen auf 23,0 (berechnet nach obigem Schema anhand Beihefte 1, 1980 und 1982, jeweils Heft 2, Tab. 1 und 2). Bei den Kreditgenossenschaften beläuft sich der Multiplikator für die Jahre 1975 bis 1980 auf 16,45 (berechnet anhand der Angaben der Bundesbank über das haftende Eigenkapital der Kreditgenossenschaften in "Anhörung ...", S. 178).
- 5) hEK = haftendes Eigenkapital.
- 6) Großbanken und Sparkassen: Kürzung des Multiplikators um 1; Kreditgenossenschaften: Kürzung des Multiplikators nur um 0,75, da in Höhe des Haftsummenzuschlags Fremdkapital zu verzinsen ist.
- 7) Vgl. Anhang Nr. 18; wenn dort alternative Werte angegeben sind, wird hier der niedrigere verwendet. Bei Kreditgenossenschaften Eigenfinanzierung nur 75 % des hEK, Berechnung in Anhang Nr. 18 berücksichtigt dies aber bereits.

Fortsetzung von Anhang Nr. 19:

b) Erfolgswirkung einer den Multiplikatoren entsprechenden Expansion

aa) Zinserträge und Zinsaufwendungen des Jahres 1980 (in v.H. des durchschnittlichen Geschäftsvolumens) ⁺⁺⁺⁾

	Großbanken	Sparkassen	Kreditgenossenschaften
Zinserträge	8,55	7,65	8,24
Zinsaufwendungen	6,44	4,72	4,95
Zinserträge aus Expansion gemäß Multiplikatoren	$8,55 \cdot 20,95 = 179,12$	$7,65 \cdot 23,35 = 178,63$	$8,24 \cdot 17,65 = 145,44$
Zinsaufwendungen (wie Zinserträge, aber unter Berücksichtigung der Eigenfinanzierung ⁶⁾)	$6,44 \cdot 19,95 = \underline{128,48}$	$4,72 \cdot 22,35 = \underline{105,49}$	$4,95 \cdot 16,90 = \underline{83,66}$
Zinsüberschuß	$\underline{50,64}$	$\underline{73,14}$	$\underline{61,78}$
laufende Belastungen durch Eigenfinanzierung ⁷⁾)	$6,30 \cdot 1,00 = \underline{6,30}$	$2,43 \cdot 1,00 = \underline{2,43}$	$4,13 \cdot 1,00 = \underline{4,13}$
	$\underline{44,34}$	$\underline{70,71}$	$\underline{57,65}$
kapitalisierter laufender Erfolg (Barwertfaktor 7,758 % ⁷⁾)	571,54	911,45	743,10
einmalige Belastungen ⁷⁾) (kapitalisierte) Erfolgswirkung	$\underline{40,34}$	$\underline{130,00}$	$\underline{80,68}$
	$\underline{\underline{531,20}}$	$\underline{\underline{781,45}}$	$\underline{\underline{662,42}}$

bb) Zinserträge und Zinsaufwendungen aus Durchschnitt der Jahre 1970 bis 1980 (in v.H. des durchschnittlichen Geschäftsvolumens) ⁺⁺⁺⁾

	Großbanken	Sparkassen	Kreditgenossenschaften
Zinserträge	6,89	7,24	7,63
Zinsaufwendungen	4,40	4,18	4,25
Zinserträge aus Expansion gemäß Multiplikatoren	$6,89 \cdot 20,95 = 144,35$	$7,24 \cdot 23,35 = 169,05$	$7,63 \cdot 17,65 = 134,67$
Zinsaufwendungen (s.o.aa))	$4,40 \cdot 19,95 = \underline{87,78}$	$4,18 \cdot 22,35 = \underline{93,42}$	$4,25 \cdot 16,90 = \underline{71,83}$
laufende Belastungen durch Eigenfinanzierung ⁷⁾)	$6,30 \cdot 1,00 = \underline{6,30}$	$2,43 \cdot 1,00 = \underline{2,43}$	$4,13 \cdot 1,00 = \underline{4,13}$
	$\underline{50,27}$	$\underline{73,20}$	$\underline{58,71}$
kapitalisierter laufender Erfolg (Barwertfaktor 7,758 % ⁷⁾)	647,98	943,54	756,77
einmalige Belastungen ⁷⁾) (kapitalisierte) Erfolgswirkung	$\underline{40,34}$	$\underline{130,00}$	$\underline{80,68}$
	$\underline{\underline{607,64}}$	$\underline{\underline{813,54}}$	$\underline{\underline{676,09}}$

Fußnoten s. S. 41.

Anhang Nr. 20: Erfolgswirkung einer Anerkennung von Eigenkapitalsurrogaten gemäß dem Vorschlag des Bundesrates (in v.H. des haftenden Eigenkapitals) +)1)

a) Belastung durch die Beschaffung zusätzlichen haftenden Eigenkapitals (einschl. Eigenkapitalsurrogate)

	Großbanken	Sparkassen
<u>nachrichtlich:</u> Zusammensetzung des haftenden Eigenkapitals		
bilanzielles Eigenkapital (bEK)		
selbstfinanziert (Einst. in die off. Rückl. aus dem Jahresüberschuß; Großbanken 25 %, Sparkassen 100 % des bEK)	20,83	83,33
außenfinanziert (Großbanken 75 % des bEK; s. Anhang Nr. 16)	62,50	-
Eigenkapitalsurrogat (nachrangige Verbindlichkeiten bzw. Haftungszuschlag; 20 % des bEK)	<u>16,67</u>	<u>16,67</u>
	<u>100,00</u>	<u>100,00</u>
 <u>einmalige Belastungen</u> (s. Anhang Nr. 12;		
Großbanken: 161,36 % von 20,83, Sparkassen 130,00 % von 83,33)	<u>33,61</u>	<u>108,33</u>
<u>laufende Belastungen</u>		
laufende Belastungen des selbstfinanzierten Eigenkapitals		
Vermögensteuer (0,7 % von 20,83 bzw. 83,33)	0,15	0,58
Körperschaftsteuer auf Vermögensteuer (127,27 % von 0,15 bzw. 0,58)	0,19	0,74
Gewerbekapitalsteuer (Steuermeßzahl 0,2 %, Hebesatz 300 %, also 0,6 % von 20,83 bzw. 83,33)	0,12	0,50
Gewerbeertragsteuer (15 % von 0,34 bzw. 1,32)	0,05	0,20
laufende Bedienung des außenfinanzierten Eigenkapitals bei		
Großbanken (s. Text S. 5 i.V.m. Anhang Nr. 14, niedrigster Wert 7,58 %, also 7,58 % von 62,50)	4,74	-
laufende Bedienung von Eigenkapitalsurrogaten (7,758 % - durchschnittliche Umlaufrendite langfristiger öffentlicher Anleihen 1977-1981; s. Anhang Nr. 18, Anm. 7 - von 16,67)		
	<u>1,29</u>	<u>-</u>
laufende Belastungen insgesamt	<u>6,54</u>	<u>2,02</u>

Fortsetzung von Anhang Nr. 20:

b) Erfolgswirkung einer durch zusätzliches haftendes Eigenkapital (einschl. Eigenkapital-surrogate) ermöglichten Expansion der Geschäftstätigkeit im Rahmen von Grundsatz I

Zinserträge und Zinsaufwendungen aus	1980		Durchschnitt 1970-1980	
	Großbanken	Sparkassen	Großbanken	Sparkassen
Zinserträge aus Expansion gemäß Multiplikatoren (s. Anhang Nr. 19 b))	179,12	178,63	144,35	169,05
Zinsaufwendungen (s. Anhang Nr. 19 b); bei Sparkassen zusätzlich Zinsaufwendungen in Höhe des Haftungszuschlags)	<u>128,48</u>	<u>106,29</u>	<u>87,78</u>	<u>94,13</u>
Zinsüberschuß	50,64	72,34	56,57	74,92
laufende Belastungen durch Eigenfinanzierung und Eigenkapitalsurrogate (s.o.a)	<u>6,54</u>	<u>2,02</u>	<u>6,54</u>	<u>2,02</u>
	<u>44,10</u>	<u>70,32</u>	<u>50,03</u>	<u>72,90</u>
kapitalisierter laufender Erfolg (Barwertfaktor 7,758 %)	568,45	906,42	644,88	939,68
einmalige Belastungen (s.o.a)	<u>33,61</u>	<u>108,33</u>	<u>33,61</u>	<u>108,33</u>
(kapitalisierte) Erfolgswirkung	<u>534,84</u>	<u>798,09</u>	<u>611,27</u>	<u>831,35</u>
(kapitalisierte) Erfolgswirkung nach Anhang Nr. 19 b) (ohne Eigenkapitalsurrogate)	531,20	781,45	607,64	813,54
Veränderung in v.H. (der Zahlen aus Anhang Nr. 19 b))	0,7 %	2,1 %	0,6 %	2,2 %

+) Quelle: Zahlen aus Anhang Nr. 18 und Nr. 19.

1) Werte für Kreditgenossenschaften unverändert (s. Anhang Nr. 19 i.V.m. Nr. 17 und Nr. 18).

Anhang Nr. 21: Erfolgswirkung einer Beschränkung des Haftsummenzuschlags bei Kreditgenossenschaften auf 20 v.H. des bilanziellen Eigenkapitals (Angaben in v.H. des haftenden Eigenkapitals)

a) Belastung durch die Beschaffung zusätzlichen haftenden Eigenkapitals (einschl. Eigenkapitalsurrogate) bei Kreditgenossenschaften

nachrichtlich: Zusammensetzung des haftenden Eigenkapitals

bilanzielles Eigenkapital (bEK)	
selbstfinanziert (Einst. in die off. Rückl. aus dem Jahresüberschuß; rund 2/3 des bEK, s. Anhang Nr. 17)	55,56
außenfinanziert (rund 1/3 des bEK, s. Anhang Nr. 17)	27,77
Haftsummenzuschlag (20 % des bEK)	<u>16,67</u>
	100,00

einmalige Belastungen (s. Anhang Nr. 12; 161,36 % von 55,56) 89,65

laufende Belastungen

laufende Belastungen des selbstfinanzierten Eigenkapitals	
Vermögensteuer (0,7 % von 55,56)	0,39
Körperschaftsteuer auf Vermögensteuer (127,27 % von 0,39)	0,50
Gewerbekapitalsteuer (Steuermeßzahl 0,2 %, Hebesatz 300 %, also 0,6 % von 55,56)	0,33
Gewerbeertragsteuer (15 % von 0,89)	0,13
laufende Bedienung des außenfinanzierten Eigenkapitals (s. Text S. 5 i.V.m. Anhang Nr. 15, niedrigster Wert 11,63 %, also 11,63 % von 27,27)	<u>3,23</u>
laufende Belastungen insgesamt	<u>4,58</u>

b) Erfolgswirkung einer durch zusätzliches haftendes Eigenkapital (einschl. Eigenkapitalsurrogate) ermöglichten Expansion der Geschäftstätigkeit im Rahmen von Grundsatz I bei Kreditgenossenschaften

Zinserträge und Zinsaufwendungen aus	1980	Durchschnitt 1970-1980
Zinserträge aus Expansion gemäß Multiplikator (s. Anhang Nr. 19 b))	145,44	134,67
Zinsaufwendungen (s. Anhang 19 b), aber Kürzung des Multiplikators um 0,83, da Haftsummenzuschlag nur 16,67 % des haftenden Eigenkapitals; Multiplikator also 17,65 - 0,83 = 16,82)	<u>83,26</u>	<u>71,49</u>
Zinsüberschuß	<u>62,18</u>	<u>63,18</u>
laufende Belastungen durch Eigenfinanzierung (s.o.a))	<u>4,58</u>	<u>4,58</u>
	<u>57,60</u>	<u>58,60</u>
kapitalisierter laufender Erfolg (Barwertfaktor 7,758 %)	742,46	755,35
einmalige Belastungen (s.o.a))	<u>89,65</u>	<u>89,65</u>
(kapitalisierte) Erfolgswirkung	<u>652,81</u>	<u>665,70</u>
(kapitalisierte) Erfolgswirkung nach Anhang Nr. 19 b) (ohne Eigenkapitalsurrogate)	662,42	676,09
Veränderung in v.H. (der Zahlen aus Anhang Nr. 19 b))	1,5 %	1,5 %

Anhang Nr. 22: Wachstumsraten, Reingewinnspannen und Selbstfinanzierungsbedarf bei ausgewählten Universalbankengruppen

	Großbanken	Sparkassen	Kreditgenossenschaften	
Geschäftsvolumen (Stat. Beihefte, Reihe 1, Tab. 1)	Ende 1972	107 351	239 901	89 556
	Ende 1981	228 149	555 187	283 550
jährliche Wachstumsrate (i.v.H.d. Geschäftsvolumens zu Jahresbeginn)	8,74	9,77	13,66	
Eigenkapitalquote Ende 1981 (s. Anhang Nr. 8; Kreditgenossenschaften zuzüglich Haftsummenzuschlag v. 27 v.H. des bEK)	4,98	3,37	4,48	
bei Anrechnung von Eigenkapital-surrogaten in Höhe von 20 v.H. des bEK				
haftendes Eigenkapital i.v.H. des Geschäftsvolumens	5,98	4,04	4,23	
zur Erhaltung der Ende 1981 gegebenen Eigenkapitalquote benötigtes bilanzielles Eigenkapital	4,15	2,81	3,73	
nachrichtlich: bilanzielles Eigenkapital der Kreditgenossenschaften in v.H. des Geschäftsvolumens Ende 1981			(3,53)	
zur Erhaltung dieser EK-Quote erforderlicher Reingewinn (nach Steuern)				
(EK-Quote x Wachstumsrate des Geschäftsvolumens)	0,36	0,27	0,51	
1973-1980 realisierte Reingewinnspanne (nach Steuern; vgl. "Die Ertragslage ...", a.a.O., S. 20 - 24)	0,34	0,35	0,37	

Um durch Selbstfinanzierung bilanzielles Eigenkapital in solcher Höhe bilden zu können, wie es nach Anerkennung von 20 v.H. Eigenkapitalsurrogaten bei der durchschnittlichen Wachstumsrate des Geschäftsvolumens der einzelnen Bankengruppen in den Jahren 1973 bis 1981 zur Erhaltung der Ende 1981 gegebenen Eigenkapitalquote erforderlich ist, bedürfte es bei den Sparkassen einer Reingewinnspanne von 0,27 v.H. des Geschäftsvolumens. Realisiert wurde in den Geschäftsjahren 1973 bis 1980 eine Reingewinnspanne von durchschnittlich 0,35 v.H. Das deutet, gemessen am bisherigen Wachstum, auf vergrößerte Expansionsmöglichkeiten hin. Bei den Großbanken beläuft sich die erforderliche Reingewinnspanne auf 0,36 v.H. des Geschäftsvolumens, tatsächlich erreichten sie im Jahresdurchschnitt 1973-1980 0,34 v.H. Das würde eine kontinuierliche Weiterentwicklung ermöglichen, wenn die Ertragseinbrüche der letzten Jahre überwunden sind. Bei den Kreditgenossenschaften schließlich müßte zunächst der Überhang an Haftsummenzuschlägen (ca. 7 v.H. des bilanziellen Eigenkapitals) abgebaut werden. Danach wäre eine Reingewinnspanne von 0,51 v.H. des Geschäftsvolumens erforderlich, um im Tempo der Jahre 1973 bis 1981 weiter zu expandieren, im Durchschnitt der Jahre 1973 - 1980 wurde aber nur eine Reingewinnrate von 0,37 v.H. erzielt. Das - in den Jahren 1970 bis 1981 freilich vergleichsweise rasche (s. Anhang Nr. 8) - Wachstum der Kreditgenossenschaften würde also vermutlich gebremst.

Anhang Nr. 23: Expansion des Geschäftsvolumens der Universalbankengruppen nach der Anerkennung von Eigenkapitalsurrogaten in Höhe von 20 v.H. des bilanziellen Eigenkapitals als haftendes Eigenkapital

Art. 2 des Bundesrats-Entwurfs (Drucksache 295/81, Anlage 1, S. 3) sieht vor, daß im Jahr des Inkrafttretens und in den drei darauffolgenden Jahren jeweils bis zu einem Viertel der insgesamt vorgesehenen Eigenkapitalsurrogate anerkannt und in Anspruch genommen werden dürfen. (Die Überleitungsbestimmungen im KWG-Entwurf des Bundesfinanzministeriums sehen eine Anpassung an die neuen Höchstsätze innerhalb von sechs Jahren vor. Vgl. a.a.O., S. 36 f.). Es sei nun angenommen,

- das Gesetz träte im Jahre 1982 in Kraft und die Möglichkeiten der Anrechnung von Eigenkapitalsurrogaten würden in den Jahren bis 1985 voll genutzt,
- die Quote des bilanziellen Eigenkapitals und die Kennziffern des Grundsatzes I verharren auf dem Stand von Ende 1980, Kreditgenossenschaften hätten jedoch den Überhang beim Haftsummenzuschlag bis 1985 schrittweise abzubauen,
- das Geschäftsvolumen entwickle sich proportional zum Kreditvolumen nach Grundsatz I.

Geschäftsvolumen der Universalbankengruppen (Beihefte 1, Tab. 1) durchschnittliche jährliche Wachstumsrate	}	Ende 1972 Ende 1981	818 564 Mio. DM 1 939 367 Mio. DM
			10,06 v.H.

Entwicklung des Geschäftsvolumens (Mio. DM)	Kreditgenossenschaften		übrige Universalbanken	
	≈ bEK	≈ HSZ	≈ bEK	≈ EK-Surrogat
Ende 1981	223 268	60 282 (27 v.H.)	1 655 817	-
Ende 1982	245 594	62 012 (25,25 v.H.)	1 821 399	91 070 (5 v.H.)
Ende 1983	270 154	63 486 (23,5 v.H.)	2 003 539	200 354 (10 v.H.)
Ende 1984	297 170	64 334 (21,75 v.H.)	2 203 892	330 584 (15 v.H.)
Ende 1985	326 887	65 373 (20 v.H.)	2 424 281	484 856 (20 v.H.)

Geschäftsvolumen insgesamt	{ Ende 1985	3 301 503 Mio. DM	davon auf Basis von EK-Surrogaten	{ 550 335 Mio. DM
	{ Ende 1981	<u>1 939 367 Mio. DM</u>		{ <u>60 282 Mio. DM</u>
	Mehrung 1981-1985	<u>1 362 136 Mio. DM</u>		<u>490 053 Mio. DM</u>

Sichteinlagen in v.H. des Geschäftsvolumens Ende 1981 8,39

bei konstanter Relation Zuwachs		davon auf Basis
Sichteinlagen 1981-1985	114 283 Mio. DM	von EK-Surrogaten 41 115 Mio. DM

Unter den angegebenen Bedingungen würde das Geschäftsvolumen der Universalbankengruppen bis Ende 1985 um 1362 Mrd. DM wachsen, wovon 490 Mrd. DM Zuwachs, also rd. 36 v.H., auf die Anrechnung von Eigenkapitalsurrogaten als haftendes Eigenkapital zurückzuführen wären
(Wenn die Relation der Sichteinlagen zum Geschäftsvolumen konstant bliebe, träte eine Vermehrung der Sichteinlagen um knapp 7 v.H. ein, das sind insgesamt 114 Mrd. DM, davon durch EK-Surrogat-Anrechnung bedingt 41 Mrd. DM. Das sind - geld- und kreditpolitisch gesehen - keine Beträge, die monetäre Ungleichgewichte auslösen müßten.)